

**Die moderne
Wirtschaftstheorie
aus der Sicht
des Universalgesetzes
*- Propaedeutik -***

Basiswissen zum Universalgesetz:

- Das **Universalgesetz** beweist, dass alle Phänomene in der Natur *energetische Wechselwirkungen (Umwandlungen)* sind.
- Dies gilt sowohl für die *materiellen* als auch für die *geistigen Phänomene*.
- Das Universalgesetz ermöglicht die *Integration* aller Natur- und Geisteswissenschaften auf der Basis des *mathematischen Formalismus*. Die neue **Allgemeine Theorie der Wissenschaften** kann auch als **Energologie** bezeichnet werden.
- Die neue Theorie des Universalgesetzes ist ein *logisches (analytisches)* allumfassendes Erkenntnissystem: sie beseitigt alle logischen Denkfehler der Vergangenheit.
- Die bisherigen heterogenen Wissenschaften weisen hingegen einen *synthetischen (synkretischen)* Aufbau auf: daher das Vorliegen vieler Denkfehler und Widersprüche.

Was ist Wirtschaft im Sinne des Universalgesetzes?

Die *Wirtschaftsleistung* eines Landes als **Nationalökonomie** oder der Menschheit als **Weltwirtschaft** ist ihrem Wesen nach eine spezifische Energieumwandlung des Energiesystems bzw. der Ebene der „*denkenden Menschen*“ in der Raumzeit.

Somit ist die Wirtschaftstheorie ein *Teil* der Energologie des Universalgesetzes.

I. Die Wirtschaft besteht aus:

- Materiellen Gütern (Produktion)
- Geistigen Leistungen des Bewußtseins (Dienstleistungen, technologischen Entdeckungen & Erfindungen, Organisation usw.).

II. Fundamentale Feststellungen:

- Es ist nicht möglich, in einer Wirtschaft die geistigen Aspekte von den materiellen Errungenschaften zu trennen bzw. zu unterscheiden.
- Da das Universalgesetz vom *Urbegriff* des menschlichen Bewußtseins ausgeht, ist der *Geist* das primäre energetische Ereignis. Dies gilt auch für die Wirtschaft.

Ökonomisches Denken als angewandte Wissenschaft:

1. Die moderne Wirtschaftswissenschaft/Theorie basiert auf **Messungen** von arbiträr definierten Wirtschaftsparametern. Sie ist somit eine *Ökonometrie*.
2. Die Meßmethode ist *Mathematik* und basiert auf dem *Zirkelschlußprinzip*. Die übliche Darstellung ist *geometrisch* in Form von **Graphiken**.
3. Die Meßmethode der Wirtschaftstheorie basiert auf dem bewußtseinsmäßigen Vorgang „*Arretierung der Zeit im Denken*“. Dieser Vorgang ist eine unabdingbare geistige Voraussetzung für die Anwendung des Zirkelschlußprinzips und somit der Mathematik als Ökonometrie. Er begründet epistemologisch, warum alle mathematischen Observable in der Wissenschaft *statische* Größen sind.

Basiswissen:

Nach dem Universalgesetz ist die (*absolute*) Zeit $f = E/E_A = 1/t$ die fundamentale Observable (Größe) der Energieumwandlung. Somit erweisen sich alle Wirtschaftsparameter als *statische* Größen (Strukturkomplexität, K_s). Wird der Verlauf (die Bewegung) dieser Größen in der Zeit erfaßt, dann ergeben sich *diskrete*, scheinbar *dynamische* Größen.

Methodologie der modernen Wirtschaftstheorie

- Die moderne Wirtschaftstheorie (Makro- und Mikroökonomie) ist ausschließlich:

Gleichgewichtsökonomie

Es gibt somit keine Nicht-Gleichgewichtsmodelle der wirtschaftlichen Tätigkeit (Gleichgewicht = Statik)!

- Das fundamentale und einzige Prinzip der Gleichgewichtsökonomie ist die Annahme:

ceteris paribus

(Alle andere Dinge bleiben gleich)

Das Prinzip „ceteris paribus“ basiert auf der Arretierung der Zeit im Denken.

Beispiel:

Werden zwei Parameter, z.B. Angebot und Nachfrage, im Verhältnis zueinander untersucht, dann wird theoretisch (abstrakt) angenommen, dass sich alle andere Parameter einer Wirtschaft wie Bevölkerungszahl, Inflation, Arbeitslosigkeit usw. in dieser Beobachtungszeit nicht verändern (Bildung von Gleichungen/Gleichgewichten durch Abstraktion).

Analyse:

Das Prinzip „ceteris paribus“ schränkt die Anwendung des Universalgesetzes ein. Warum?

Antwort:

Die Wirtschaft ist ein energetisches System und somit eine

U-Menge.

Eine U-Menge ist *offen* und enthält das Universum/die Raumzeit mit all den unendlichen (diskreten) Ebenen und Systemen *als Element*. Da die Raumzeit eine ständige Energieumwandlung ist, gilt dies auch für alle ihre Teile (U-Untermengen). Daraus folgt, dass sich die Wirtschaft als offene U-Menge in einer ständigen Energieumwandlung befindet, wobei dies auch für alle ihre Elemente (Parameter) gilt. Aus diesem Grund ist es falsch anzunehmen, dass einige Wirtschaftsparameter unverändert bleiben, während sich andere gegenseitig beeinflussen und verändern.

Der zweite grundlegende methodologische (kognitive) Irrtum der konventionellen Wirtschaftstheorie ist:

Man kennt das Wesen des Geldes nicht!

(Siehe „Geldparadox“ im Teil 5)

Frage: Was ist Geld?

Das Geld ist eine vom menschlichen Geiste erschaffene metaphysische Ebene (System), welche das Wesen der Energie/Raumzeit verkörpert und die Gesamtleistung einer Nationalökonomie bzw. Weltwirtschaft (U-Menge) wiedergibt (repräsentiert).

Als eine adäquate Darstellung der geistig-materiellen Wertschöpfung der Menschheit muß die Gesamtgeldmenge die reale Wirtschaftsleistung der Menschheit getreu widerspiegeln.

Daraus folgt:

Das Geld (Geldverhalten) folgt dem Universalgesetz!

Fazit:

Eine moderne Ökonometrie muß als Wirtschafts- und Finanzlehre zwangsläufig vom Ganzen (Erde als Bodenbeschaffenheit, Menschheit als Gesamtarbeitskapital, Gesamtgeldmenge, Weltwirtschaft) ausgehen, um Teilprobleme zu lösen (Wirtschaftsenergologie).

„Ad hoc“ Schlußfolgerungen aus der neuen Gelddefinition:

1. Als Schöpfung des Geistes hat das Geld keinen Wert an sich, sondern dient lediglich der *ökonomischen* Messung der wirtschaftlichen (geistigen und materiell-energetischen) Leistung der Menschheit.
2. Das Geld ist somit eine konkrete Anwendung der Mathematik im Bereich Wirtschaft, die in Form von Geldscheinen, Wertpapieren usw., früher auch als Edelmetalle, eine *historische Materialisierung* erfahren hat.
3. Die einzelnen Währungen wie Dollar und Euro sind *lokale* Teillösungen und können die globalen Probleme der Weltwirtschaft nicht lösen.
4. Daraus folgt, dass das Geld *jederzeit* durch ein reines, objektives mathematisches Zahlensystem der Weltwirtschaft ersetzt werden kann und muß, damit eine stabile ökonomische Entwicklung der Menschheit gewährleistet wird. Banktechnisch ist dieser Zustand bereits heute Realität.

Negative Konsequenzen aus dem falschen methodologischen Ansatz „*ceteris paribus*“

1. Die Makro- und Mikromodelle der Wirtschaft sind nicht konsistent (integrierbar).
2. Es gibt keine Theorie des Welthandels (*theory of world trade & payments*), welche die wirtschaftlichen Mikro- & Makromodelle integriert.
3. Aus diesem Grund erweisen sich alle „*ad hoc*“ und „*post hoc*“ Wirtschaftshypothesen als *ungenau* oder schlichtweg als falsch.
4. Somit besteht keine Möglichkeit einer zuverlässigen Vorhersage von makroökonomischen Größen wie BSP, Arbeitslosigkeit, Inflation, Geldmenge, Investitionen, Börsenkurse (z.B. Börsenkrach) usw.
5. Dies führt zu falschen oder widersprüchlichen Vorstellungen und Empfehlungen in der traditionellen Wirtschaftslehre.
6. Diese werden als Richtlinien an die Politik weitergegeben und führen zu verkehrten Entscheidungen und Handlungen größeren Ausmaßes, die das Schicksal der Bürger in hohem Maße beeinträchtigen und die Politik als Exekutive und Legislative diskreditieren.

Negative Konsequenzen aus dem Verkennen des Geldwesens (1)

Die gegenwärtige Vorrangstellung des Geldes vor der tatsächlichen Wirtschaftsleistung führt zu folgenden Mißständen in der Weltwirtschaft:

1. Zunahme der Diskrepanz zwischen der Gesamtgeldmenge im Umlauf und der tatsächlichen materiellen Produktion der Menschheit in den letzten 150-200 Jahren und zwar um den Faktor 100 zugunsten der Geldmenge (**Weltinflation**). Die dialektische Kehrseite der Weltinflation ist das Aufheben des **Ware-Geldpreis-Verhältnis**. Die genauen Mechanismen dieser Geldschöpfung werden unten im Detail besprochen.
2. Übermäßige (krankhafte) Zunahme der Rolle der Banken und anderer Kreditinstituten, die an der realen Wertschöpfung nicht direkt beteiligt sind, im Wirtschafts- und politischen Leben der Menschheit:

Beispiel: Als Großaktionäre der produzierenden Unternehmen sind die Banken nur an der *Geldschöpfung* interessiert und nicht an der tatsächlichen *Wertschöpfung*. Über Mittlerstrukturen wie Börse, Aufsichtsräte usw. steuern die Banken, ohne jegliche gesellschaftliche Legitimation, die scheinbar unabhängigen Unternehmen, d.h. die produzierende Wirtschaft, und somit die Politik in ihrem pekuniären Sinne (**illegitime, undemokratische Finanzusurpation** der Gesellschaft durch die Finanzoligarchie).

3. Da die Inflation in den westlichen Industrieländern seit Anfang der 80er Jahre durch monetaristische Manipulationen der Zentralbanken optisch abgeschafft wurde, fand als Ausgleich ein **Inflationsexport** in die übrige arme Welt (80-90% der Weltbevölkerung) statt. Die überblähte Geldmenge der westlichen Industrieländer (Dollar, Pfund-Sterling, DM, Yen) wurde im Rahmen der Globalisierung unter Knebelbedingungen an die armen Länder der Welt geliehen.

Negative Konsequenzen aus dem Verkennen des Geldwesens (2)

Der *Inflationsexport* der Industrieländer, der durch die Zunahme der Geldmenge bedingt wird, in die übrige Welt bestimmt den gegenwärtigen Zustand der Weltwirtschaft wie folgt:

1. Die Weltwirtschaft am Ende des 20. Jahrhunderts ist nicht in der Lage, die Armut bei 80% der Weltbevölkerung zu beseitigen.
2. Das Wohlstandsgefälle zwischen einigen, wenigen reichen Industrieländern und den meisten armen Ländern nimmt proportional zur realen Aufblähung der Geldmenge im Verhältnis zur Produktion zu.

Die wichtigsten Mittel zur Durchsetzung dieser Tendenz sind:

1. Zunahme der Kredite und Staatsanleihen mit hohen Zinsen an die armen Länder seit 1965. Obwohl die Gesamtsumme der zurückbezahlten Schulden in der darauffolgenden Zeit bereits das Vierfache der ursprünglichen Verschuldung erreicht hat, hat die Gesamtverschuldung der armen Ländern nicht abgenommen, sondern zugenommen. In derselben Zeit hat sich die reale, materielle Produktion in den Industrieländern lediglich verdoppelt.
2. Durch Export/Verlagerung von Produktionsstätten in die armen Länder haben nur 10% der westlichen Industrieunternehmen 70% der heimischen Industrie in den armen Ländern vernichtet, d.h. es hat *de facto* ein realer Rückgang der materiellen Weltproduktion stattgefunden.

Negative Konsequenzen aus dem Verkennen des Geldwesens (3)

3. Die Vernichtung von Produktion in den armen Ländern wird unterstützt durch die Volumenzunahme des spekulativen Kapitals (Börse) als Folge der Weltinflation (siehe Asienkrise und Börsencrash im Sommer 1998).
4. Diverse internationale Organisationen wie die Weltbank bestimmen die Wirtschaftsstruktur der armen Länder (z.B. mit Hilfe von *boards*) unter dem ausschließlichen Gesichtspunkt, ihre Zahlungsfähigkeit gegenüber den Gläubigerländern zu verbessern und vernichten somit rücksichtslos traditionelle Wirtschaftsproduktion in diesen Ländern.
5. Durch den Aufbau eines komplexen und weitverzweigten Netzes von Zwischenhändlern, die, ohne selbst zu produzieren, maßgeblich am Gewinn beteiligt sind, wird das Reich-Arm Gefälle im Weltmaßstab weiter verstärkt.

Beispiel: Die realen Produktionskosten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen betragen lediglich 10% vom Endpreis. Das gleiche gilt auch für viele Industrieprodukte. In den entwickelten Ländern sind nur 2-4% der Bevölkerung in der Landwirtschaft und nur ca. 20% in der Produktion tätig. Der Rest sind Zwischenhändler, über die auch die materielle Produktion der übrigen Länder abgewickelt wird (**Weltmonopol**).

6. Die *Industrialisierung* der Landwirtschaft ohne Rücksicht auf den begrenzten Vorrat nutzbarer Muttererde treibt die Produktionskosten in der Landwirtschaft unnötig in die Höhe und verstärkt diese negative Tendenz.

Klarstellung

Ziel dieser Vortragsserie ist es, die Wirtschafts-ideen, Mechanismen und Strukturen, die zu dieser Fehlentwicklung der Weltwirtschaft geführt haben, im Sinne des Universalgesetzes zu erläutern.

Es werden fundierte Wirtschaftskenntnisse, insbesondere in der Makroökonomie, vorausgesetzt.

Diese Vortragsserie hat nicht die Aufgabe, Bildungslücken im Wirtschaftswissen der Teilnehmer zu schließen, sondern eine neue logische und analytische Denk- und Sichtweise der Wirtschaft im Sinne des Universalgesetzes, d.h., der *Wirtschaftsenergologie*, zu fördern.

Wirtschaftsenergologie

- Teil 1 -

Aufbau der Wirtschaftswissenschaft (1)

Die traditionelle Ökonomie besteht aus **Makroökonomie** und **Mikroökonomie** (Vergleiche Physik: klassische Mechanik (Makrophysik) vs. Quantenmechanik (Mikrophysik)).

Beide Disziplinen sind nicht *integrierbar*. Somit ist die Ökonomie keine konsistente, logische und widerspruchsfreie Disziplin.

Warum?

1. Die gängigen Modelle der Makroökonomie können nicht die Modelle der Mikroökonomie erklären bzw. voraussagen und umgekehrt. Sie sind nicht transitiv (übertragbar).
2. Es gibt zur Zeit keine allgemein anerkannte *Makro-Modelle der Wirtschaftslenkung*.

Beispiel: Bis heute besteht keine Einigung über die Gültigkeit des *Keynesianismus* (antizyklische fiskale Staatslenkung von Angebot und Nachfrage) vs. *Monetarismus* (autonome monetaristische Regulierung des Marktes unter Ausschluß der aktiven Einmischung des Staates).

Beweis: Siehe die politische Diskussion zwischen den rechten und linken Parteien in jedem x-beliebigen Industrieland.

3. Die traditionelle Wirtschaftslehre hat die *Epistemologie* (den erkenntnistheoretischen Ansatz) ihrer Methodologie nicht geklärt (**kognitiver Agnostizismus**).

Aufbau der Wirtschaftswissenschaft (2)

Beweise:

Die moderne Wirtschaftswissenschaft, als Ökonometrie verstanden, beginnt mit der Einführung von **input-output Modellen** zur Berechnung von **BSP** (Bruttosozialprodukt, Englisch: BNP = brutto national product) in den 30er Jahren in den USA (*Leontief*, Kuznets, Tinbergen, Klein, Stone) auf der Basis von *Francois Quesnays'* Tabellen (französischer Physiokrat, 18. Jahrhundert).

Die Berechnung von BSP, bzw. BIP (brutto inland product) basiert auf dem *Prinzip der letzten Äquivalenz* (*principle of last equivalence*, **PLE** = Primäraxiom der neuen physikalisch-mathematischen Axiomatik des Universalgesetzes):

$$\begin{aligned} \text{BSP} &= \text{Nationalökonomie} = \text{Input} = \text{Output} = \\ &= \text{das Ganze} = \text{U-Menge} = \text{Geschlossenes System} = \text{konstant} \\ &\quad (\text{zum Zeitpunkt der Messung, Arretierung der Zeit}) = \\ &= \text{PLE} = \text{Primäraxiom der Energologie} \end{aligned}$$

Erkenntnistheoretischer Irrtum der BSP-Definition (siehe Physik):

Alle Nationalökonomien sind offene Systeme!

Fazit: Die Anwendung von input-output Modellen zur Berechnung von BSP geht intuitiv von der Geschlossenheit der Raumzeit aus, die sich als *Energieerhaltung* (1. thermodynamisches Gesetz) manifestiert und überträgt diese Eigenschaft auf das System „Nationalökonomie“, die allerdings offen ist. Aus diesem Grund ist die traditionelle Ökonomie z.B. nicht in der Lage, eine *Theorie des Außenhandels* (*world trade and payments*) zu entwickeln, die mit der Makro- und Mikroökonomie konsistent (transitiv) ist.

Aufbau der Wirtschaftswissenschaft (3)

Korrekt er epistemologischer Ansatz:

Ausgehend von der Weltwirtschaft wird das *Zirkelschlussprinzip* für das lokale System „Nationalökonomie“ angewandt, um es mathematisch (ökonometrisch) in Form von Gleichungen, d.h., von statischen Gleichgewichtsmodellen darzustellen:

BSP (Nationalökonomie) = input
(Produktion & Dienstleistungen) =
= output (Verbrauch = Konsum = Nachfrage) =
= offene U-Untermenge der Weltwirtschaft =
= manifestiert die Geschlossenheit der Raumzeit als Element=
= Energieerhaltung = Bildung von Gleichungen =
= ökonometrische Gleichgewichtsmodelle =
= U-Untermengen der Nationalökonomie (Mikro & Makro).

Epistemologische Definition der Wirtschaftswissenschaft:

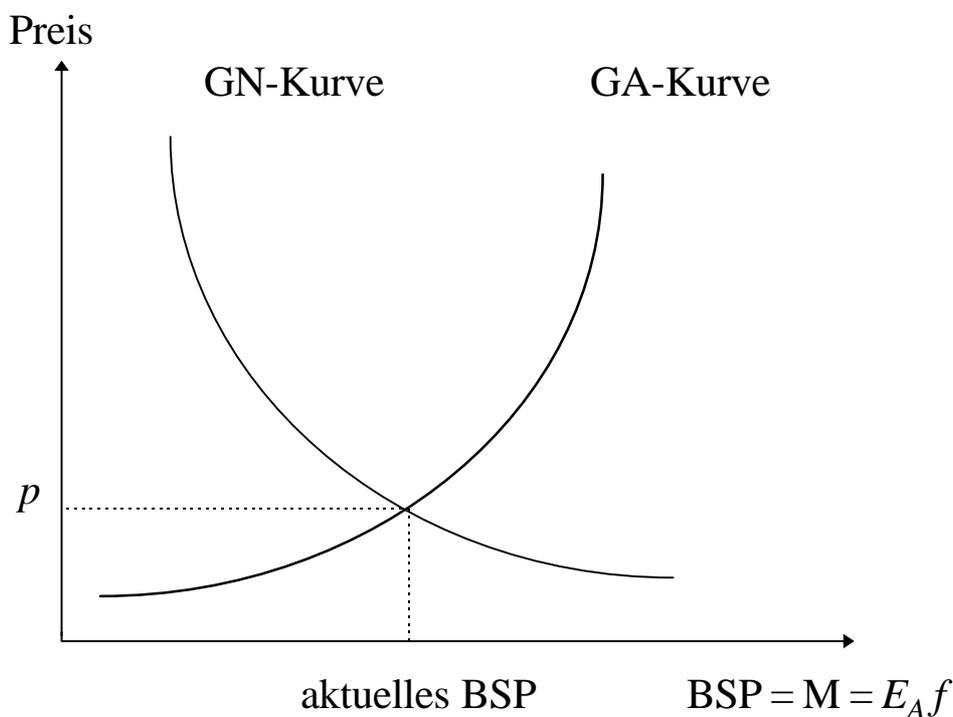
Die traditionelle Wirtschaftswissenschaft - Mikro- und Makroökonomie - ist im Wesentlichen ein mathematisches (ökonometrisches) Erkenntnisssystem zur Bildung von U-Untermengen des Systems „Nationalwirtschaft, BSP“. Aufgrund des *Freiheitsgrades unseres mathematischen Denkens*, ist es möglich, unendlich viele Untersysteme/ Parameter zu bilden und diese ökonometrisch in Beziehung zu setzen. Daher der offene Charakter dieser Wissenschaftsdisziplin.

Aus diesem Grund erweisen sich alle anschließenden Beispiele und Abhandlungen als U-Untermengen der Nationalökonomie, bzw. der Weltwirtschaft (Beweise als Aufgaben).

Aufbau der Wirtschaftswissenschaft (4)

Beispiel:

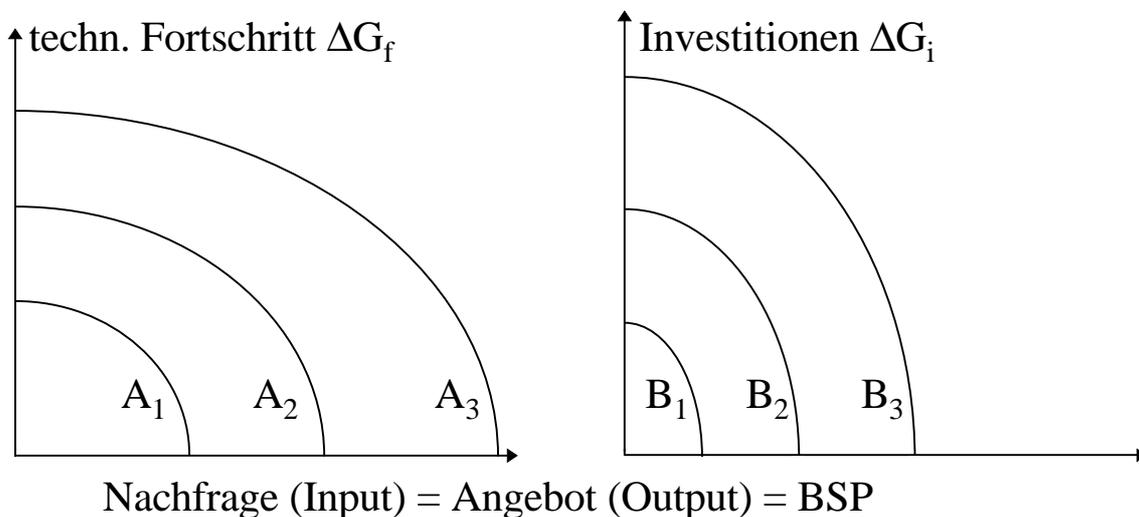
1. Eine häufige graphische (geometrische) Darstellung ist die von *Gesamtangebot (GA-Kurve)* und *Gesamtnachfrage (GN-Kurve)*. Der Schnittpunkt der beiden Kurven ergibt das Gleichgewicht, bei dem *Angebot = Nachfrage = Energieerhaltung*. Die so definierte U-Untermenge (Untersystem) der Nationalökonomie wird durch den **Durchschnittspreis p** gekennzeichnet, bei dem sich die Wirtschaft im *Gleichgewicht* befindet. Diese Größe entspricht dem Aktionspotential $E_A = p$ des der Nationalökonomie equivalenten Systems „**Geldmenge im Umlauf, M** “ nach dem Universalgesetz: $M = E_A f = BSP$, wobei $f = \text{Anzahl aller Transaktionen}$ in einer Nationalökonomie ist.



Grenzen der Produktionsmöglichkeiten

Die traditionelle Ökonomie geht vom Gegebenen/Erschaffenen aus und ist außerstande das menschlich Mögliche/Potenzielle zu erforschen!

Dies folgt aus den üblichen Untersuchungen der *Grenzbedingungen der Produktionsmöglichkeiten (PM-Kurven)*. Die wirtschaftliche Geschichte eines Landes (selten der Menschheit) wird historisch (retrospektiv) als eine logische Entwicklung aus einer primitiven Selbstversorgungsgesellschaft zur Wohlfahrtsgesellschaft (*affluent society*, Galbraith) betrachtet. Zwei Faktoren werden als ursächlich angesehen: die *natürlichen Investitionen* (die Geldmenge als ökonomische Größe für den Produktionszuwachs; ΔG_i , growth) und der *technologische Fortschritt* (ΔG_f , zunehmende Materialisierung des Geistigen Potentials der Menschen, F&E):



Daraus folgt:

$$\Delta G_f = \Delta G_i = \text{Investitionen} = \text{Geld als ökonomische Größe}$$

Frage: Wo bleibt der Faktor „Organisationsfähigkeit“ der Gesellschaft?

Grenzbedingungen der menschlichen Wirtschaftstätigkeit

Wir haben gesehen, dass die Innovationskapazität des menschlichen Denkens das Wirtschaftswachstum schneller fördern kann als die kumulative Ansammlung vom Kapital, das in der Regel als das Ergebnis der linearen Produktionszunahme einer Wirtschaft dargestellt wird.

Aufgabe: Zeige, warum Innovationskapital und Produktionskapital abstrakte Größen sind, die real nicht getrennt werden können.

Welche Faktoren bestimmen die Grenzbedingungen der menschlichen Wirtschaftstätigkeit?

1. Die Erde als Atmosphäre, Bodenbeschaffenheit/Muttererde, Rohstoffe, Energievorräte usw.: $T = \text{konstant}$, T für *terra*.
2. Die Anzahl der Menschen, die langfristig auf einen Grenzwert zustreben muß (sonst Exitus der Menschheit): $A \rightarrow \text{konstant}$.
3. Wirtschaftliche Effizienz des menschlichen Denkens als primäres energetisches Phänomen - unbegrenzt: $E \rightarrow \infty$, E für die geistige Energieumwandlung in materielle Produktion.

Fazit:

Die Grenzbedingungen der wirtschaftlichen Tätigkeit der Menschheit (Weltwirtschaft) hängen ausschließlich vom geistigen Potential der einzelnen Menschen ab.

Die Grundfragen der Wirtschaftswissenschaft (1)

Die *Grenzbedingungen* der Weltwirtschaft stellen uns vor drei Grundfragen (**Eschatologie** der menschlichen Wirtschaftstätigkeit):

Für **WEN** produzieren?

WAS produzieren?

WIE produzieren?

Die Beantwortung dieser Fragen führt uns zur folgenden prinzipiellen Entscheidung:

Marktwirtschaft oder Planwirtschaft ?

Die dritte Alternative, die historisch noch nicht richtig ausprobiert wurde, ist „**geplante, monopolfreie Basiswirtschaft**“

- I. Die zur Zeit herrschende Theorie der *Marktwirtschaft* gibt vor, das Problem der 3-Fragen wie folgt zu lösen:
 1. Der Markt (die U-Menge aller Konsumenten) bestimmt **was** produziert wird.
 2. Daraus folgt, dass einzig und alleine die Konsumenten bestimmen, **für wen** produziert wird; die Wirtschaft erfüllt lediglich ihre Wünsche.
 3. Die Wirtschaft richtet sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Konsumenten **wie** produziert wird.

Das **vollkommene Wettbewerb** um die Verbraucher wird in der Wirtschaftstheorie zur ordnenden Naturkraft der wirtschaftlichen Tätigkeit betrachtet. Somit wird Adam Smiths' Allegorie von der „invisible hand“ des Marktes zum *wissenschaftlichen Naturprinzip* erhoben.

Die Grundfragen der Wirtschaftswissenschaft (2)

Warum ist dieser Topus grundsätzlich falsch?

Hätte die Marktwirtschaft die 3-Fragen idealerweise wie in den Punkten 1-3 gelöst, dann ist es schwer zu verstehen, warum:

1. Reklame notwendig ist? - Der Verbraucher weiss ja was er will.
2. Monopol/Antitrust-/behörden notwendig sind? - Das vollkommene Wettbewerb regelt ja das Angebot und die Nachfrage.
3. Geheime Preisabsprachen geahndet werden?
4. Es Subventionen gibt?
5. Es Umweltverschmutzung und gesundheitsschädigende Produkte gibt? - Alle Verbraucher (auch als Produzenten) wollen ja gesund in einer sauberen Umwelt leben und nicht durch Umweltgifte vorzeitig sterben.
6. Es unerwünschte Arbeitslosigkeit gibt? - Die Verbraucher, die mehrheitlich Arbeitnehmer sind, wollen einen gesicherten Anteil am Konsum haben. Ohne Arbeitslosigkeit werden die Hersteller eine höhere Nachfrage haben.
7. Der Staat, von den Verbrauchern/Wählern als Legislative (Parlament) und Regierung gewählt, Gesetze zur Kontrolle der Hersteller erlassen muß, um die Interessen der Verbraucher mit Gewalt zu schützen, wenn die Produzenten diese Notwendigkeit über das vollkommene Wettbewerb hätten vorwegnehmen müssen?
7. Es zur Inflation, zu Krisen, Börsenkrachs usw. kommt?

Woher kommen diese Verzerrungen, wenn die „invisible hand“ des vollkommenen Wettbewerbs angeblich reibungslos funktioniert? - Beachte, dass in der modernen Wirtschaft das freie Wettbewerb uneingeschränkt als die treibende Kraft der Anpassung aller Wirtschaftsgrößen angesehen wird, obwohl die Große Depression und Keynes' Makroökonomie dies eindeutig widerlegt haben (s. u.).

Die Grundfragen der Wirtschaftswissenschaft (3)

Die *Planwirtschaft* erhebt, in ihrer historisch gescheiterten Version, den Anspruch die 3-Fragen wie folgt zu lösen:

1. Die unfehlbare Wirtschaftslehre des Marxismus-Leninismus löst die 3-Fragen *zentral* in theoretischer Hinsicht und verordnet ihre Erfüllung an die Produzenten, die in staatlicher Hand sind und von den „Hütern der reinen Lehre“ - den Parteifunktionären - kontrolliert werden.
2. Damit wird das freie Wettbewerb als treibende Kraft eliminiert.

Warum scheiterte die Planwirtschaft ?

Diese Frage ist von eminenter Bedeutung, da diese Alternative je-
desmal als Schreckengespenst an die Wand gemalt wird, sobald not-
wendige Reformen der Marktwirtschaft vorgeschlagen werden, um
ihre inhärente Mängel zu beseitigen (**Diskreditierungsstrategie der
Monopolisten**).

1. Das Preisproblem konnte nicht zentral gelöst werden (siehe *computation problem of prices* in der zentralen Planwirtschaft).
2. Das Problem der menschlichen Bedürfnisse wurde nicht demokratisch gelöst, sondern gewaltsam aufgezwungen, z.B. totale Militarisierung der Wirtschaft.
3. Die Doktrine des *sozialistischen Separatismus* führte zu einer *quasi* geschlossenen, instabilen Wirtschaft. Nach dem Universalgesetz folgt, dass je größer der Energieumsatz eines Systems mit der Umgebung, umso langlebiger das System ist: $E \sim f \rightarrow \infty$, da $E_A = const.$ und umgekehrt.

Die Grundfragen der Wirtschaftswissenschaft (4)

Fazit:

Das Scheitern der separatistischen Planwirtschaft kommunistischer Prägung hat die Notwendigkeit einer rationalen Planung der Wirtschaftstätigkeit nicht widerlegt.

Vielmehr zwingt uns das Versagen der freien Marktwirtschaft, die Armut bei 80-90% der Weltbevölkerung zu beseitigen, die Frage nach der Art der wirtschaftlichen Tätigkeit der Menschheit mit Nachdruck zu stellen und eine neue befriedigende Antwort zu suchen.

Wenn das Individuum/der Mensch als Verbraucher die Eschatologie (die Beantwortung der 3-Fragen) der wirtschaftlichen Tätigkeit der Menschheit bestimmen soll - und darüber sollte Einvernehmen herrschen - dann stellt sich folgende fundamentale Frage:

1. Von welchem **Menschentyp** ist die Rede? Der Mensch als „Maß aller Dinge“ ist seit Platon und Aristoteles eine grundlegende philosophische Frage, die bisher nicht befriedigend gelöst werden konnte. Erst durch die Entdeckung des Universalgesetzes gelingt uns, eine verbindliche Antwort zu geben:

Der Mensch ist ein *schöpferisches Geistwesen* und als U-Untermenge des Universums (Alles-das-was-ist) trägt er dieses als Element. Da der Geist ebenfalls ein energetisches Phänomen ist und somit ein offenes System, ist der menschliche Geist eine U-Untermenge des Universalgeistes. Die Schöpfungsaktivität des lokalen menschlichen Verstands auf der Erde ist das Ergebnis einer Wechselwirkung mit dem Universalgeist.

Die Grundfragen der Wirtschaftswissenschaft (5)

Somit ist jeder technologischer Fortschritt, den man als Vehikel der Wirtschaft ansieht, ein Ergebnis des menschlichen (rationalen) Verstands (U-Untermenge), der in Wechselwirkung mit dem Universalgeist tritt und sich in Form intuitiver Erfindungen, Entdeckungen oder Ideen manifestiert, d.h. materialisiert.

Daraus folgt:

- 1. Der Geistmensch - und nicht der bloße willenlose Konsument - ist das Maß und die treibende Kraft aller wirtschaftlichen Tätigkeit.**
- 2. Jede übergeordnete oder intermediäre wirtschaftliche Organisation (Firmen), Struktur (Wirtschaftsordnung, Verteilungsstrukturen) und Form (ökonometrische Verrechnungsmittel) müssen sich nach den Bedürfnissen des Geistmenschen richten und diese fördern. Er ist die Quelle aller Effizienz und Schöpfer dieser Strukturen. Nicht der Geistmensch soll den Strukturen untergeordnet werden - wie dies heute der Fall ist - sondern umgekehrt (siehe Aristoteles' Nikomachische Ethik und Politik).**
- 3. Die Wirtschaftslehre als Energologie muß sich die philosophische Frage nach der Definition des Geistmenschen stellen und diese immer wieder aufs Neue theoretisch lösen und praktisch fördern.**

Die Grundfragen der Wirtschaftswissenschaft (6)

Prinzipielle Bedürfnisse des Geistmenschen im Kontext des wirtschaftlichen Handelns (*Grundlagen der ethischen Wirtschaft*):

1. Adäquate und allumfassende Erziehung der Kinder in der Familie und Schule entsprechend der Energologie des Universalgesetzes., d.h.:
 - Neue Schulstrukturen, neue Schulpläne, z.B. Ethik und Logik als Hauptfächer, mehr und bessere Lehrer;
 - Ädequate Belohnung der Haustätigkeit von Eltern bis zum 12. Lebensjahr der Kinder usw. (Die Kinder sind das wichtigste Kapital der Menschheit!).
2. Entwicklung von neuen, flexiblen, kleinen Produktionseinheiten, in denen die Würde, Kreativität und Effizienz des Geistmenschen gefördert wird (**Individualisierung** der Produktion = wirtschaftliche *Autarkie* des Individuums).
3. Abschaffung von Produktions-, Verteilungs- und Finanzmonopolen von Zwischenhändlern auf der nationalen und internationalen Ebene (**Demokratisierung** der wirtschaftlichen Tätigkeit, die zur Effizienzsteigerung führen wird).
4. **Abschaffung des Geldes** als Quelle wirtschaftlicher Fehlentwicklungen und Ungerechtigkeiten (siehe unten) und Ersatz durch ein weltweites, transparentes, mathematisches (ökonomisches) Verrechnungssystem. - Die Einführung der Euro und die Verbreitung vom Internet zeigen, dass diese Maßnahme heute technisch problemlos durchgeführt werden kann, wenn der kollektive Wille vorhanden ist.

Wirtschaftsenergologie

- Teil 2 -

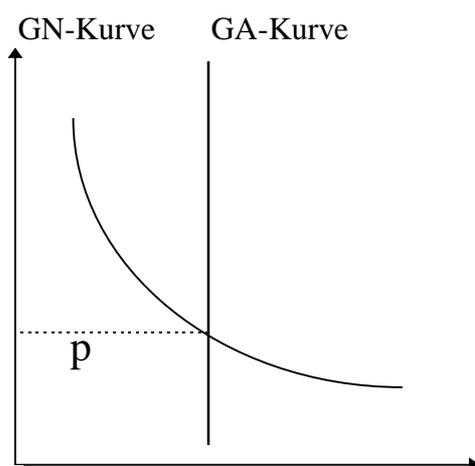
- Spezielle Fragestellungen -

Widersprüche der Makroökonomie - Keynesianismus vs. klassischer Theorie (1)

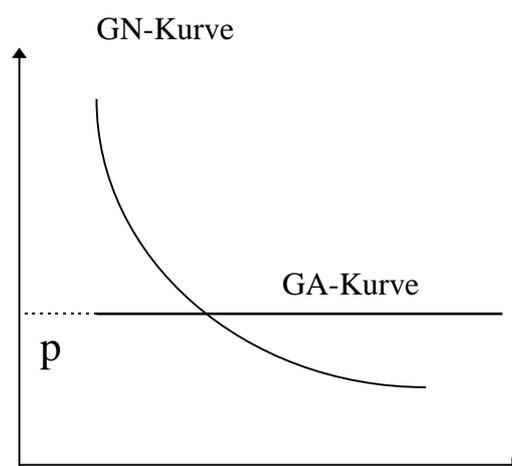
Basiswissen:

Bis zur Großen Depression ging die **klassische Position** von der Annahme aus, dass in einem *vollkommenen Wettbewerb* die Preise sich automatisch an die Wettbewerbsbedingungen anpassen. Die große Depression widerlegte diese Annahme und erschütterte den Glauben an die „Naturkraft“ des vollkommenen Wettbewerbs.

Keynes zeigte im Jahre 1936 in seiner „*General Theory of Employment, Interest and Money*“, dass die Preise und Löhne, die sich aus dem Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage ergeben (siehe GA- und GN-Kurven) nicht kurzfristig flexibel sind. Vielmehr erfolgt ihre Anpassung über die Anpassung der Ausgabentätigkeit und die Veränderung des verfügbaren Einkommens. Diese Trägheit (*time-lag*) der beiden Basisgrößen war vor Keynes unbekannt. Graphisch können die beiden Modelle wie folgt dargestellt werden:



a) Klassisches Modell



b) Keynes' Modell

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (2)

Erläuterung im Sinne der neuen Energologie:

Keynes' Entdeckung über die Trägheit der Preise und Löhne ist eine *intuitiv* korrekte Erfassung der Tatsache, dass jedes System/jede Ebene eine spezifische konstante Energie E und Zeit f hat. Dies ist ein Basisaxiom der neuen physikalisch-mathematischen Axiomatik des Universalgesetzes. Wird in diesem Sinne die Nationalökonomie, die ein System der Raumzeit ist, als BSP, GA oder GN erfaßt, so erweisen sich die Preise p und Löhne als seine Unterebenen (U-Untermengen): sie haben eine spezifische konstante Zeit, die sich auf eine Änderung des übergeordneten Systems (Wechselwirkung) erst nach einer gewissen Zeit (time-lag) *relativistisch* ändert.

Nach CAP (*axiom of conservation of action potentials*) und AR (*axiom of reducibility*) ist die Trägheitszeit (relativistische Anpassungszeit) der Preise und Löhne eine spezifische konstante Zeit f des neu entstandenen Relativitätssystems. Diese Betrachtungsweise vereinfacht außerordentlich unser Wirtschaftsverständnis: es läßt sich auf alle mathematisch eingeführten (andere gibt es nicht!) Wirtschaftsgrößen und Parameter anwenden. Sie erfordert jedoch eine einwandfreie Disziplin des Denkens (*logisches Denken*).

In diesem Sinne erfassen das klassische Modell (senkrechte GA-Kurve - totale Elastizität der Preise und Löhne) und Keynes' Modell (horizontale GA-Kurve - absolute Trägheit der Preise und Löhne) die mathematischen Grenzbedingungen der relativistischen Änderung von U-Untermengen des Systems „Nationalökonomie“.

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (3)

Erläuterung im Sinne der neuen Energologie (Fortsetzung):

Diese neue, revolutionäre Sicht wirft die Frage nach Sinn und Zweck der linearen Koordinatensysteme auf, die in der Wirtschaft hauptsächlich angewandt werden. Nach der neuen Energologie sind alle Systeme wegen der Geschlossenheit der Raumzeit Rotationen, so dass ihre geometrische Darstellung nur durch geschlossene Linien, besser Spiralen, möglich ist. In diesem Sinne erweisen sich alle Geraden als mathematische Approximationen (Abstraktionen) von geschlossenen Rotationslinien mit einem sehr großen Durchmesser (Verwerfung des *Parallelaxioms*).

In diesem Sinne müssen auch alle Koordinatensysteme der *linearen Euklidschen Geometrie* - sei es in den Naturwissenschaften oder der Wirtschaftswissenschaft - als unvollkommene mathematische Approximationen einer **nicht-linearen Realität** aufgefaßt werden. Sie erfassen die Grenzbedingungen einer realen Bewegung (Wechselwirkung).

Beispiel:

Wir können die GA- und GN-Kurven des klassischen und Keynes' Modell als Ordinate und Abszisse eines linearen Koordinatensystems wählen und innerhalb diesem neue Wirtschaftsgrößen mathematisch einführen (Als selbständige Übung).

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (4)

Erläuterung im Sinne der neuen Energologie (Fortsetzung):

Die Trägheit der Preise und Löhne wird konventionell durch die langfristigen Verträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bzw. zwischen Lieferanten und Produzenten begründet, die sich nur sehr langsam an die veränderten Rahmenbedingungen (z.B. Rezession, abrupte Veränderung der Rohstoffpreise wie beim Ölschock usw.) anpassen. Im Grunde genommen haben wir es mit der **Trägheit des menschlichen Denkens** zu tun. Diese deterministische, strukturelle Betrachtungsweise verschleiert die universelle Gesetzmäßigkeit hinter jeder raumzeitlichen Wechselwirkung und verkompliziert unsere wirtschaftliche Betrachtungsweise unnötig.

Keynes' Modell hat die moderne Fiskalpolitik des Staates revolutioniert. Ging die klassische Position noch von einer Politik des „*laissez-faire*“, so fordert Keynes die aktive antizyklische Lenkung von Angebot und Nachfrage über die Staatsausgaben (Steuer, Staatsverschuldung usw.). Zu diesem Zweck wurden weitere Wirtschaftsgrößen eingeführt, mit denen die neue Fiskalpolitik ökonometrisch besser zu erfassen ist (siehe *Keynes' Multiplikatormodell* unten).

Nachdem die klassische Position in der Nachkriegszeit verworfen wurde, erlebte sie in den 80er Jahren eine Wiedergeburt als *Monetarismus* (M. Friedman, Chicago boys). Kennt man die beiden gegensätzlichen Schulen - Keynesianismus und Monetarismus - dann hat man auch die Politik verstanden, wie das folgende Zitat vom Nobelpreisträger *Paul Samuelson* bestätigt:

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (5)

Erläuterung im Sinne der neuen Energologie (Fortsetzung):

„Tendiert ein Präsident oder ein Senator mehr zur klassischen Lehre oder zum Keynesschen Depressionsmodell? Sobald man das weiß, kann man oft mit großer Genauigkeit vorhersagen, wie er oder sie sich in den Auseinandersetzungen um die großen wirtschaftlichen Fragen verhalten wird.“

Die eigentliche Malaise der gegenwärtigen Politik liegt allerdings darin, dass die meisten Politiker weder von der klassischen Position des Monetarismus noch vom Keynesianismus eine Ahnung haben und somit nicht in der Lage sind, diese Denkmodelle intellektuell und schöpferisch in politische Strategien umzusetzen. Außerdem wechseln sie ihre wirtschaftliche Positionen viel zu leichtfertig, weil sie ihr Wirtschaftswissen nicht verinnerlicht haben und sich damit nicht identifizieren.

Dies gilt leider auch in hohem Maß für die meisten Betriebswirte (und viele Volkswirte), die die Makroökonomie kaum verstehen (von den Wirtschaftsjournalisten erst gar nicht zu reden!).

Aus diesem Grund werden wir zeigen, dass sowohl die klassische Position und ihre neue Version - der Monetarismus, als auch der Keynesianismus intuitive, jedoch einseitige Erfassungen der Dialektik des Universalgesetzes sind und durch die neue Energologie viel einfacher und rationaler erklärt werden können.

Wir beginnen mit **Keynes' Multiplikatormodell**.

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (6)

Keynes' Multiplikatormodell (1)

Gemäß dem *Freiheitsgrad unseres mathematischen Denkens* können wir unendlich viele U-Untermengen des Systems „Nationalökonomie“ einführen. Da diese sich als Element enthalten, ist es prinzipiell möglich, unendlich viele abhängige (verbundene) Paare einzelner Wirtschaftsgrößen zu bilden und diese ökonometrisch zu untersuchen.

Dies gilt für folgende Größen: eine Änderung des BSP (ΔBSP), das, wie wir gesehen haben, als Schnittpunkt der Angebot- und Nachfrage-Kurven ermittelt wird, hängt von der *Investitionsfunktion* I ab. Die Investitionen fördern die Produktion P , die durch BSP, bzw. BIP, idealerweise ermittelt werden sollte, also $P = BSP$. Daraus folgt, dass diese Größen proportional sind:

$$\Delta BSP \approx \Delta P \approx \Delta I$$

und zwar in beiden Richtungen (sowohl als Zu- als auch als Abnahme). Werden nur die beiden Größen ΔI und ΔBSP betrachtet, dann kann man ökonometrisch nachweisen, dass eine Änderung der Investitionen ΔI das Vielfache an Änderung des BSP verursacht. Dies nennt man den **Multiplikator Effekt**:

$$\frac{\Delta BSP}{\Delta I} > 1 = \text{Multiplikator (num. Koeff.)}$$

Der Quotient der beiden Größen, genannt Multiplikator, ist eine dimensionslose Größe und somit eine Observable der Zeit f .

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (7)

Keynes' Multiplikatormodell (2)

Warum der Multiplikator dimensionslos ist, wird zum ersten Mal in der neuen Energologie erklärt. Sowohl BSP als auch I (als Geldmenge betrachtet) sind konkrete Observable der Energie:

$$BSP \approx I \approx \text{Geldmenge} = E = \text{SP}(A)[2d\text{-Raumzeit}]$$

Der Vergleich zweier Energiesysteme ergibt die Zeit als dimensionslose Größe. Dies gilt auch für die Universalgleichung $E/E_A = f$, da das Aktionspotential auch als System mit der Energie E_A aufgefaßt werden kann.

Keynes' Multiplikator spielt eine wichtige Rolle bei der von ihm vorgeschlagenen antizyklischen Fiskalpolitik des Staates, die einen Abkehr von der Politik „laissez-faire“ der klassischen Wirtschaftslehre bedeutet. Anhand dieser Größe läßt sich die Höhe der Steuer und der zusätzlichen Staatsverschuldung ermitteln, die zur Ankurbelung der Investitionen und der Produktion führt, ohne dass es dadurch zu einer Veränderung von Angebot und Nachfrage in Sinne einer ungewollten Inflation kommt (Der Schnittpunkt der GN- und GA-Kurven darf nicht zu einem höheren Durchschnittspreis p führen).

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (8)

Das Sparparadox

Keynes' Multiplikatormodell führt zur folgenden Erkenntnis: höhere Investitionen kurbeln das BSP in Sinne von Angebot und Nachfrage an. Dies geht nur mit einer Zunahme des *Einkommens* ΔE einher, welche die höheren *Konsumausgaben* ΔK ermöglicht:

$$\Delta I \approx \Delta BSP \approx \Delta E \approx \Delta K$$

Unter diesen Prämissen muß aber die *Sparrate* abnehmen; dies führt zwangsläufig zu einer Abnahme der Investitionen. Mit anderen Worten verhalten sich die *Sparfunktion* ΔS und die *Investitionsfunktion* ΔI gegensinnig (reziprok):

$$\Delta I \approx \Delta E \approx \Delta K \approx 1/\Delta S$$

Dies wird von den Ökonomen als **Sparparadox** bezeichnet, da nach ihrer Auffassung sich die beiden Größen proportional verhalten müssen: $\Delta I \approx \Delta S$.

Das reziproke Verhalten der Spar- und Investitionsfunktion kann durch das Grundaxiom der neuen Axiomatik - das *reziproke Verhalten von den LRK (long-range Korrelationen = Gradienten) zweier benachbarter Ebenen* - erklärt werden. Beiden Größen sind Geldmengen und erfüllen die Rolle von Energiegradienten benachbarter Ebenen des Systems „Nationalökonomie“. Mit diesem Axiom läßt sich das *dynamische* Verhalten aller Wirtschaftssysteme und Ebenen sehr einfach und treffend erklären. Wir werden dieses Axiom anwenden, um die Regulationsmechanismen des Keynesianismus und des Monetarismus zu erläutern.

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (9)

Gründe für Keynes' antizyklische Fiskalpolitik (1)

Das *antizyklische Depressionsmodell* von Keynes besagt, dass der Staat verpflichtet ist, während einer Rezession mit absinkender Produktion und Nachfrage (ΔBSP negativ) gegen zu steuern, um das Gleichgewicht wiederherzustellen. Der Grund dafür ist, dass die Selbstanpassung der Preise und Löhne nicht elastisch genug ist, um das Gleichgewicht von alleine rechtzeitig herbeizuführen. Ohne die *aktive Einmischung des Staates* droht jede Rezession in eine schwere Depression mit hoher Arbeitslosigkeit zu enden. Spätestens seit der Erfahrung in der Großen Depression soll das erklärte Ziel aller Ökonomen sein, solche Krisen durch wissenschaftlich fundierte Maßnahmen zu vermeiden.

Konkret schlägt Keynes vor eine Zunahme der Staatsverschuldung in Form von Steuersenkungen, höheren Subventionen usw. zur Stärkung der Investitionen, der Produktion und der Nachfrage. Da der Fiskus im modernen Staat als *Staatsbudget* eine immer höhere Quote am BSP einnimmt (z.B. 57% in D), läuft eine rezessionsbedingte Staatsverschuldung auf eine *signifikante* Erhöhung der Geldmenge im Umlauf M hinaus. Mathematisch läßt sich diese reziproke Beziehung wie folgt zusammenfassen:

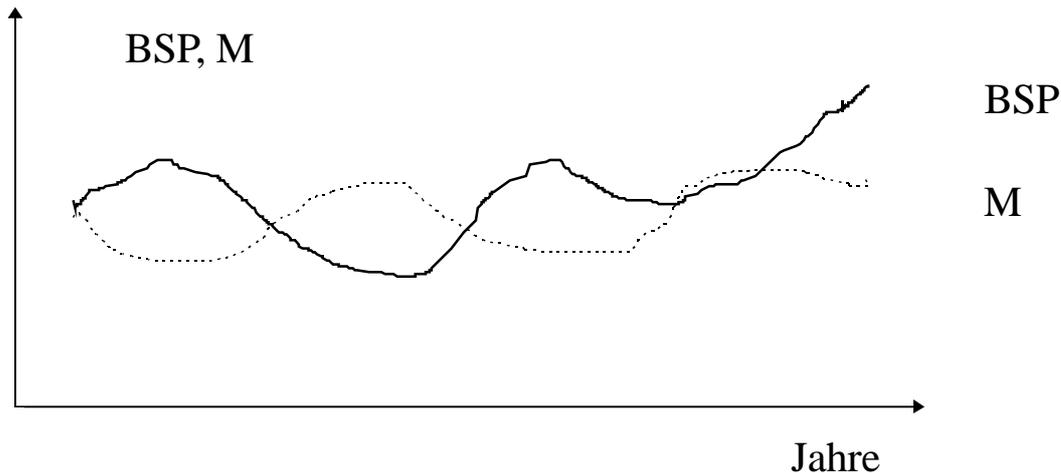
$$1/\text{BSP} \approx M$$

Nach Keynes' Empfehlung müssen sich die beiden Größen, BSP und seine äquivalente ökonometrische Größe, die Geldmenge M , in der Krise gegensinnig verhalten, damit diese überwunden wird. Diese Schlußfolgerung ist eine intuitiv korrekte Anwendung des Axioms zum reziproken Verhalten der LRK benachbarter Ebene, die erst in der neuen Energologie als solche erkannt wurde.

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (10)

Gründe für Keynes' antizyklische Fiskalpolitik (2)

Diese Beziehung kann graphisch wie folgt illustriert werden:



Die materielle Produktion als BSP dargestellt und ihre äquivalente, ökonometrische Widerspiegelung, die Geldmenge M, erfassen das Systems „Nationalökonomie“ vollständig. Sie beinhalten alle U-Untermengen wie Preise, Arbeitslosigkeit, Investitionen, Zinsen, Konsum usw., die sich auf diese beiden Größen auswirken. Daher der globale Anspruch des Keyneschen Ansatzes.

Die konventionelle Begründung seinerzeit war, dass die vorübergehende Verschuldung des Staates während einer Rezession eine Investition in der Zukunft ist, die sich durch den Wirtschaftsaufschwung und die höheren Steuereinnahmen, die zu erwarten sind, voll auszahlt. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass Keynes' Modell in einem vorkapitalistischen „laissez-faire“-Staat ohne ein entwickeltes fiskales System ohne Wirkung geblieben wäre.

Keynesianismus vs. klassischer Theorie (11)

Keynesianismus in der historischen Perspektive (1)

Nach der Großen Depression, bis in die Nachkriegszeit hinein, gab es nur zwei Sorten von Wirtschaftswissenschaftlern: junge Keynesianisten und alte klassische Volkswirte. Der rasche Wirtschaftsaufschwung in Europa, Nordamerika und Japan in der Nachkriegszeit, der zur Ausbildung der Wohlfahrtsgesellschaft (affluent society) führte, ist ein Ergebnis des angewandten Keynesianismus.

Der Erfolg dieser Lehre wurde ihr zum Verhängnis. Die übermäßige und langanhaltende Staatsverschuldung, die von den linksorientierten Regierungen in den 50er und 60er Jahren, auch in Perioden wirtschaftlicher Aufschwung, gegen Keynes' Vermächtnis praktiziert wurde, führte zu einer *chronischen Inflation*, deren *Trägheit* bis in die 80er Jahren zu spüren war. Ihr Abbau durch monetaristische Maßnahmen wird unten abgehandelt. Es ist wichtig zu wissen, dass die Inflationsträgheit in beiden Richtungen gilt, so dass eine relative lange Periode niedriger Inflation, wie wir sie seit der Mitte der 80er Jahren erlebt haben, sehr rasch mit einer *Hyperinflation* enden kann, wenn man von der real-existierenden Diskrepanz zwischen materieller Produktion P und Geldmenge im Umlauf M , $M/P \cong 100$ ausgeht.

Auch im Zeitalter vorherrschender monetaristischer Weltanschauung und anhaltender Diskreditierung des Keynesianismus durch Vertreter und Handlanger der omnipotenten Finanzoligarchie, sind sich alle kompetenten Ökonomen - auch die Monetaristen - darüber einig, dass man auf Keynes nicht verzichten kann: daher die Empfehlung einer „mixed policy“.

Wirtschaftsenergologie

- Teil 3 -

- Spezielle Fragestellungen -

Monetarismus (1)

Geschichtlich betrachtet, ist der **Monetarismus** sowohl eine Revolte gegen die schwindende Kraft des Keynesianismus als auch eine Restauration der klassischen Position unter veränderten wirtschaftlichen Bedingungen. Die Umstürzler von Keynes sind bekannt, allem voran *M. Friedman* und seine Chicago Bande. Wir werden nun den theoretischen Ursprung des Monetarismus von der klassischen Position heraus erläutern und zeigen, warum diese makroökonomische Lehre eine notwendige, komplementäre Ergänzung des Keynesianismus ist.

Auf dem Höhepunkt der klassischen Wirtschaftslehre, im Jahre 1911, publizierte der amerikanische Ökonom, *Fisher*, seine berühmte Formel in seinem Buch „*The Purchasing Power of Money*“, mit der er zum ersten Mal die Geldmenge im Umlauf mit dem Durchschnittspreis p verknüpfte. Wir zeigen die vereinfachte Version dieser Formel:

$$pT = MV$$

p ist der Durchschnittspreis, T ist die Anzahl der Transaktionen in einer Wirtschaft pro Zeiteinheit und somit eine Observable der Zeit $T=f$; M ist die tatsächliche, statische Geldmenge und V ist die Umlauffrequenz pro Zeiteinheit (z.B., 1 Jahr). Zur historischen Bedeutung dieser Formel, schreibt der berühmte *J.K. Galbraith*, der Author der „*Affluent Society*“ folgendes:

Monetarismus (2)

„No other mathematical formulation in economics, perhaps no other in history save that of Albert Einstein, has enjoyed a greater vogue, and this continues without diminution to our own time. With it and from Fisher himself came the seriously seditious thought that varying the supply of money in the equation of exchange while other things, specifically velocity and the volume of trade, remained the same (*ceteris paribus*) could raise or lower the level of prices. Upward movements could be arrested by reducing the money supply,...With the equation of exchange, the theoretical apparatus of monetarism - the subject of the most intense economic debate of the 1970s and 1980s - was born.“

Galbraith in „Economics in Perspective“

Wir werden **Fishers' Formel** bei der Besprechung der Akzelleration des Geldumlaufs als effektive Geldmenge im Teil 4 begegnen: $M_{eff} = MV = E_A f$, wobei $M = E_A$ und $V = f$ (siehe auch GA- und GN-Kurven im Teil 2). Wie die Einsteinsche Formel der Energieerhaltung $E = mc^2$, handelt es sich auch bei dieser Gleichung um eine konkrete Anwendung des Universalgesetzes innerhalb der Mathematik - daher der unbewußte Vergleich von Galbraith im obigen Zitat:

$$\begin{aligned} M_{eff} = pT = pf = MV = Mf &\Rightarrow E = mc^2 = \\ &= SP(A)[2d-Raumzeit] \end{aligned}$$

Fisher's Formel ist in der Tat die Ausgangsbasis der Monetaristen. Sie nahmen an, dass es genügen würde, M_{eff} zu senken, um auch die zentrale Größe der Inflation, den Durchschnittspreis p , zu senken - dies, wohlgemerkt, unter der Annahme „*ceteris paribus*“. Die Senkung der Geldmenge sollte durch monetaristische Maßnahmen erreicht werden - allem voran durch *Zinserhöhungen*.

Monetarismus (3)

Aus der Sicht der neuen Energologie (1):

Das gegenseitige Verhalten von Zinssatz und Geldmenge, das die Grundlage des Monetarismus bildet, lässt sich ebenfalls mit dem reziproken Verhalten der LRK benachbarter Ebene erklären: steigen die Leitzinsen, sinkt die Geldmenge im Umlauf (money supply) und umgekehrt. Man braucht kein Wirtschaftsexperte zu sein, sondern nur die neue Axiomatik des Universalgesetzes zu beherrschen, um zu erkennen, dass die Strategie der Monetaristen so nicht aufgehen konnte. Warum?

Eine Senkung der Geldmenge kann nicht sofort zu einer Senkung von p führen, weil diese Größe ein *elementares Aktionspotential* des Systems „Nationalökonomie“ ist und innerhalb bestimmten Grenzen weitgehend konstant bleibt: $p = E_A = const.$ Eine Senkung der Geldmenge führt zuerst zu einer relativistischen Abnahme der Zeit dieses Systems - der Anzahl der Transaktionen $T=f$, weil jede Energieumwandlung der Zeit proportional ist $E \approx f$, da $E_A = const.$ Wie verhielt sich die Wirtschaft auf das monetaristische Experiment tatsächlich?

Der Monetarismus löste das Zeitalter des Keynesianismus in den 80er Jahren - unter Carter und Reagan in den USA und unter Thatcher in England. Das Ergebnis war eine neue Wortschöpfung „**Stagflation**“ und die tiefste Depression nach der Großen Depression - eine Tatsache, die von den Protagonisten des Monetarismus in den 90er Jahren gerne vergessen wird. Die Nachfrage (Anzahl der Transaktionen) ging rapide zurück, die Inflation blieb jedoch in den ersten Jahren unverändert hoch (Trägheit) - daher *Stagnation + Inflation*, wie von Galbraith trefflich bestätigt wird:

Monetarismus (4)

„Money is not related to prices through the unrevealed magic of *Fisher's equation* and *Friedman's faith* but through the high interest rates by which bank (and other) lending and deposit creations are controlled. In the early 1980s interest rates were brought to unprecedented levels in the United States: now against double-digit inflation stood double-digit interest rates. The latter curtailed demand for new housing construction and for automobiles and other credit-supporting purchases. And in 1982 and 1983, they brought a sharp restriction in business investment expenditures. With this came a large increase in unemployment - to 10.7 percent of the civilian labor force in late 1983. Also the highest rate of small-business failures since 1930s.... The overall result was the deepest economic depression since the Great Depression. But in 1981 and 1982, there came a marked decline in the rate of inflation in the United States, a further drop in 1983, and towards the end of 1984, the Consumer Price Index was nearly stable. There was a similar, although considerably less dramatic, decrease in the inflation rate under similar monetarist policies in Britain.

Monetarism... had worked, it was evident, by producing a severe economic slump, a cure not less painful than the condition remedied“.

Die drastischen monetaristischen Maßnahmen, die mit Carter begannen und von Reagan durch ebenso drastische Steuersenkungen abgemildert wurden (Reaganomanics), führten erst in den 90er Jahren zum längsten und größten Boom in der Geschichte der USA. Europa verzichtete weitgehend auf das monetaristische Experiment, überstand mit einem behutsamen „policy mix“ die 80er Jahre glimpflich und befindet sich nun seit Anfang der 90er Jahre in einer langanhaltenden Stagnation. Nach der Wende in Deutschland spielten die massiven Subventionen Ostdeutschlands die Rolle einer antizyklischen Keyneschen Politik, die dem Land einen kurzfristigen Boom zwischen 1990-1991 bescherte.

Kritik an die makroökonomischen Modelle (1)

Sowohl der Keynesianismus als auch der Monetarismus gehen von einem partiellen raumzeitlichen System wie der Nationalökonomie aus, die es in weitere Ebenen/Systeme aufteilen und unter der Prämisse „*ceteris paribus*“ miteinander in Verbindung bringen. Die wesentlichen Wirtschaftsgrößen, mit denen die beiden Modelle arbeiten, sind:

- BSP, bzw. BIP
- Gesamtgeldmenge im Umlauf
- Gesamtangebot und Gesamtnachfrage
- Durchschnittspreis, Durchschnittslohn
- Arbeitslosigkeit (natürliche und unerwünschte)
- Inflation (natürliche und unerwünschte)
- Fiskalpolitik
- Leitzinsen usw.

Bezeichnenderweise, erfassen diese Größen nicht die globalen menschlichen Strukturen, die die materiellen Träger und Schöpfer der oben genannten Größen sind. Das Argument, dass dies der Mikroökonomie vorenthalten bleibt, taugt nicht und zwar aus zwei Gründen:

1. Die Mikromodelle können nicht in Makromodelle überführt werden (keine innere Konsistenz).
2. Die staatliche Makrostrukturen, die für die Gestaltung der Nationalökonomie, alleine wegen dem übermächtigen Anteil des Budgets am BSP, von herausragender Bedeutung sind, sind kein Studienobjekt der Makroökonomie. Die Makroökonomie ist keine Gesellschaftslehre. Diese Selbsteinschränkung disqualifiziert die Makroökonomie als allumfassende Wissenschaft. Dies ist der Hauptunterschied zur neuen Energologie.

Kritik an die makroökonomischen Modelle (2)

Der Ansatz der Makroökonomie ist *lokal-deterministisch*. Sie behandelt nur die Nationalökonomie, die ein *Teilsystem* der Weltwirtschaft ist. Es gibt zur Zeit keine Weltökonomie. Diese Aufgabe bleibt der neuen *Energologie* vorbehalten. Auch die *OECD-Berichte* zur Lage der Weltwirtschaft basieren auf Erfassungen und Modellen der einzelnen Nationalwirtschaften.

Da die moderne Makroökonomie keine *Gesellschaftslehre* ist, beschränkt sich ihr Geltungsbereich auf die ökonometrische Erfassung der obengenannten, abstrakten mathematischen Größen. Sie ist somit nicht in der Lage, konkrete Empfehlungen zum Aufbau von effizienteren globalen Wirtschaftsstrukturen abzugeben, die geeignet wären, die Weltarmut zu beseitigen und eine gerechte Weltordnung zu etablieren. So z.B. macht die Makroökonomie keine verbindliche Aussage zum Krieg, obwohl eine Binsenwahrheit ist, dass alle Kriege durch wirtschaftliche Interessen ausgelöst werden und die makroökonomischen Parameter maßgeblich beeinflussen. Die moderne Makroökonomie liefert keine Theorie zur friedlichen Lösung nationaler Konflikte, die auf unausgewogene wirtschaftliche Entwicklungen (z. B. Kolonialismus) zurückzuführen und das Ergebnis einer ungerechten Verteilung von Ressourcen und materiellen Gütern auf der Erde sind. Die konventionelle Makroökonomie hat es nicht verstanden, dass der Mensch als *friedvoller Geistmensch* der Demijurg jeder Wirtschaft ist und dass seine *Ideen* die treibende Kraft/Energie hinter jeder wirtschaftlichen Leistung sind. Diese Einseitigkeit der Makroökonomie verhindert ihren Vertretern, die globalen Mechanismen der Weltinflation und ihre katastrophalen Folgen für die Menschheit zu erkennen und rechtzeitig zu beseitigen. Aus diesem Grund ist mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten, dass in den kommenden Jahren eine große Weltwirtschaftskrise auftreten wird.

Wirtschaftsenergologie

- Teil 4 -

Ursachen der Weltinflation (1)

I. Die historische Schere zwischen Geld und Produktion

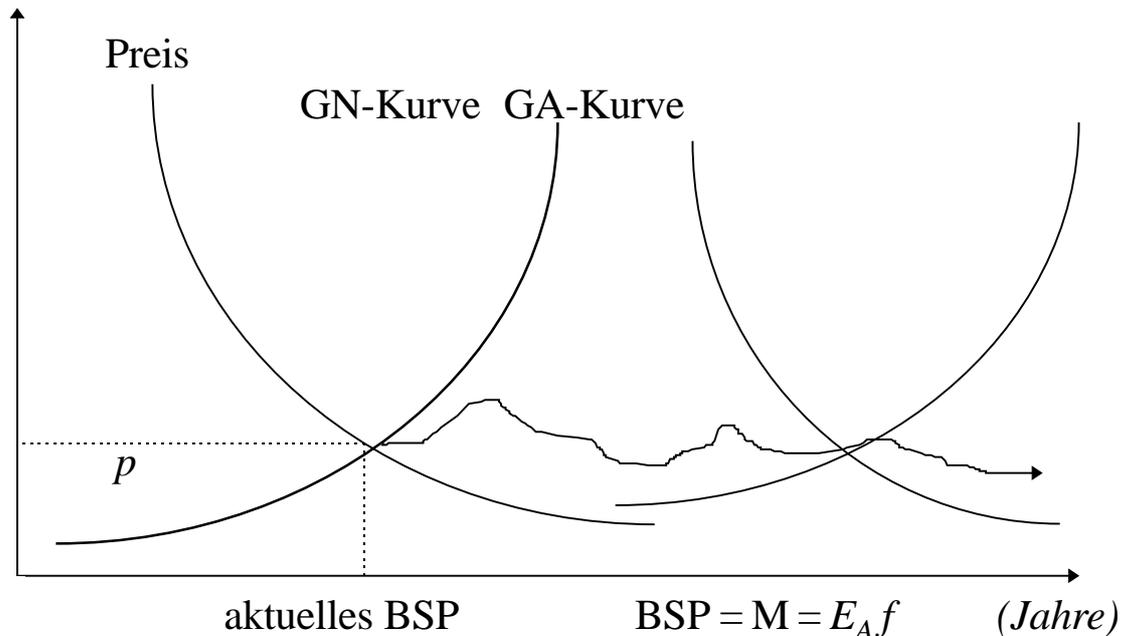
Wir haben gesehen, dass der Schnittpunkt der GA-Kurve mit der GN-Kurve den durchschnittlichen Preis $p = E_A$ aller Transaktionen f einer Wirtschaft angibt: $M = pf = E_A f = E$; p ist nach der Theorie des Monetarismus die fundamentale Größe, welche die Inflation erfaßt (siehe unten).

Eine Wirtschaft, die den Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus geschafft hat - und seit diesem Zeitpunkt gibt es erst eine moderne Wirtschaftswissenschaft - zeichnet sich durch ein mehr oder minder stetiges Wachstum der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion (durch Mechanisierung) aus. Das Gesamtangebot an Gütern aller Art nimmt zu, so dass jeder Bürger/Konsument (auch wenn man die Bevölkerungsfluktuation durch Zuwachs und Migration berücksichtigt) mehr Güter zur Verfügung hat als vorher.

Wenn wir nun annehmen, dass die Geldmenge, als eine exakte ökonomische Größe der Wirtschaftsleistung, idealerweise in genau demselben Maße zunimmt wie die Produktion, dann müßte der durchschnittliche Einkommen (unbeachtet der Einkommensverteilung innerhalb der Gesellschaft) ebenfalls im gleichen Schritt wachsen. Aufgrund der billigeren Massenproduktion müßte der durchschnittliche Preis pro Transaktion/Ware p sogar fallen, jedenfalls sich nicht erheblich ändern. Der Schnittpunkt der GA-Kurve und der GN-Kurve müßte sich im Verlauf der Zeit in etwa horizontal zur Abszisse bewegen:

Ursachen der Weltinflation (2)

Angebot und Nachfrage einer *idealen* Wirtschaft ohne Inflation in der historischen Entwicklung:



In Wirklichkeit zeigt die historische Entwicklung des BSP aller Industrieländer eine ausgeprägte *inflationäre* Tendenz. Dies sollte anhand der Wirtschaft der USA illustriert werden. Zu diesem Zweck wird das reale BSP mit dem nominalen BSP für die Periode 1929 (Große Depression) - 1980 (Beginn der Reaganomanics) verglichen. Der *BSP-Deflator* bezieht sich auf das Jahr 1972, wobei die Auswahl des Basisjahrs unerheblich ist.

Beispiel 1:

<u>BSP</u>	<u>1929</u>	<u>1980</u>
real	350 Mrd \$	ca. 1100 Mrd \$ (314%)
nominal	53 Mrd \$	ca. 3000 Mrd \$ (5660%)

Ursachen der Weltinflation (3)

Erläuterung:

Laut Definition:

$$BSP = \text{Angebot (Produktion)} = \text{Nachfrage} = \text{Geldmenge}$$

Im angegebenen Zeitraum von ca. einem halben Jahrhundert zeigt das reale BSP der USA einen tatsächlichen Produktionszuwachs um das Dreifache. Das nominale BSP, das die tatsächliche Zunahme der Geldmenge in diesem Zeitraum wiedergibt, zeigt jedoch eine Steigerung um das 56-fache. Im Verhältnis zur materiellen Produktion hat sich die Geldmenge *inflationär* um den Faktor 18 vergrößert.

Aufgabe 1: Zeige die Entwicklung von p in dieser Periode und diskutiere die Gründe für diese historische Inflation in den USA.

Aufgabe 2: Schätze den Anteil der Dollarmenge, die in diesem Zeitraum „geschöpft“ wurde und in den USA verblieben ist, und auf diese Weise zum Anstieg des nominalen BSP beigetragen hat.

Aufgabe 3: Berechne den Umfang der Dollarmenge, die in den letzten 70 Jahren exportiert wurde und zur Entwicklung der Weltinflation beigetragen hat. Diskutiere, warum diese Geldfaktor in den amerikanischen Wirtschaftsstatistiken nicht berücksichtigt wird.

Aufgabe 4: Diskutiere die theoretischen Schwierigkeiten bei der adäquaten Bemessung der Geldmenge im Umlauf (M1, M2 und M3). Begründe, warum die spekulative Geldmenge an der Börse zur Geldmenge hinzugerechnet werden muß.

Ursachen der Weltinflation (4)

Einen weiteren Einblick in die Historie der Weltinflation gewährt uns die langzeitige Preis- und Lohnentwicklung in England, dem ersten kapitalistischen Land der Welt:

Beispiel 2:

Größe	Jahr 1500	Jahr 1800	Jahr 2000
Preis p	1	10	1000
Reallohn	1	0,3	5

Hintergrund:

Die Periode 1800 - 1845 ist durch eine unvorstellbare Verarmung der englischen Bevölkerung gekennzeichnet, die erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch soziale Gesetzgebung gemildert wird (siehe Geschichtsbücher zum Thema).

Aufgabe 1: Zeige diese Entwicklung graphisch durch die GA- und GN-Kurven.

Aufgabe 2: Welche Rolle spielte die Kolonialpolitik Englands auf die Preisbildung in diesem Land und welchen Anteil hat sie an der historischen Entwicklung der Weltinflation?

Aufgabe 3: Während der moderaten Inflation (7%) in den USA zwischen 1969 - 1979 stieg der Geldmenge (money supply) um durchschnittlich 9% und der Produktionszuwachs um 2,8%. Berechne die effektive Inflation der USA in diesem Zeitraum.

Ursachen der Weltinflation (5)

Beispiel (Als Aufgabe 4): Stelle die Zunahme der Geldmenge M3 in Deutschland (DM) für den Zeitraum 1990 - 2000 dar. Diskutiere die Unzuverlässigkeit der Geldindikatoren, die zur Definition von M3 und zur Berechnung der tatsächlichen Geldmenge im Umlauf herangezogen werden. Vergleiche die M3-Zunahme mit der Zunahme des realen BSP in Deutschland in diesem Zeitraum. Berechne die reale Inflationsrate in demselben Zeitraum. Diskutiere die Gründe, warum sich diese Inflation bisher nicht auf die Preise ausgewirkt hat.

Fazit: Das Nichterkennen des Wesens des Geldes als einer abstrakten ökonomischen Größe zur exakten mathematischen Berechnung der tatsächlichen Wirtschaftsleistung der Menschheit, hat, historisch gesehen, zu einer kollektiven, irrtümlichen Einschätzung des Geldes geführt als eines wertvollen materiellen Gutes *per se* (**modernes pekuniäres Götzentum**, Geld als Mammon). Gleichzeitig wurde die Rolle des Geistmenschen für die wirtschaftliche und technologische Entwicklung der Menschheit außer acht gelassen. Die Gefahr dieser geistigen Dichotomie wurde bereits von Jesus Christus prophezeit (siehe Mt 6,19-24, Mammonsdiener).

Aus diesem Grund hat es auch keine ernsthaften Bemühungen in der Geschichte der Menschheit gegeben, die Funktion des Geldes zu objektivieren und die Weltinflation in den Griff zu bekommen. In diesem Sinne erweisen sich die monetaristischen Bemühungen der Zentralbanken, die Geldmenge über die Leitzinsen zu regulieren als reine kosmetische Maßnahme (als Aufgabe besprechen), die das Problem nicht lösen kann, sondern nur vorübergehend kaschiert und letztendlich vertieft.

Ursachen der Weltinflation (6)

Aufheben des Ware-Geldpreis-Verhältnis

Die gegenwärtige, uneingeschränkte und verhängnisvolle Einschätzung des Geldes als „Wert an sich“ ist durch die *historische Abkoppelung der Ware vom Geldpreis* bedingt, die sich schrittweise in den letzten zwei Jahrhunderten vollzogen hat. Der Schlußstrich machte *R.M. Nixon* als er am 15 August 1971 den *Goldstandard* der Weltwährung „Dollar“ abschaffte. Der amerikanische Präsident beendete damit die Verpflichtungen seines Landes, die es in *Bretton Woods* eingegangen war, nämlich die Dollars, die in fremden Geldinstituten aufbewahrt wurden, in Gold umzutauschen und zwar zum **Fixpreis** von \$35 für eine Ounce. Damit wurde die Weltinflation *legalisiert*, denn durch diesen Schritt gestand die amerikanische Regierung, daß sie außerstande war, die Dollarmenge, die ihr Land in die Weltwirtschaft eingeschleust hatte, zu kontrollieren. Ähnlich schätzt diesen entscheidenden Vorgang auch M. Friedman in seinem Buch „Money Mischief“:

„Before 1971, every major currency from time immemorial had been linked directly or indirectly to a commodity. Occasionally departures from a fixed link did occur but, generally, only at times of crisis.“

Der Prozess der Entkoppelung der Ware vom Geldpreis began für den Hauptverursacher der Weltinflation, die Weltwährung „Dollar“, bereits im Jahre 1873 mit dem *Coinage Act*, das eine *Demonetarisierung* des Silbers, des beherrschenden Geldmetals, einleitete und dem *Bimetallismus* des 19. Jahrhunderts ein Ende setzte. Die Abschaffung der beiden Edelmetalle als *Geldäquivalent* und ihren unkritischen Ersatz durch *Papiergeld*, dessen Menge im Umlauf (money supply) sich bis heute einer rationalen ökonometrischen Messung und Kontrolle entzieht, bilden den historischen Rahmen für die Entstehung der Weltinflation.

Ursachen der Weltinflation (7)

Zum Nichterkennen des Wesens des Geld gesellt sich das Fehlen einer *verbindlichen Ethik* des wirtschaftlichen Handels. Der Synergismus dieser verhängnisvollen Tendenzen des kollektiven menschlichen Denkens und Handelns hat zur Erfindung weiterer Mechanismen geführt, welche die inflationäre Geldvermehrung auf eine verborgene, quasi miraculöse, Art und Weise ermöglichen:

II. Was ist **Giralgeldschöpfung** ?

Die Machtposition der Banken hat in den letzten 20 Jahren auf eine geradezu gefährliche Weise enorm zugenommen (siehe unten). Der wesentliche Mechanismus ist wenig bekannt und heißt **Giralgeldschöpfung**. Bis kurz vor der Abschaffung des Goldstandards (durch Nixon) waren die Banken mehr oder weniger verpflichtet die volle Deckung von fremden Geldeinlagen zu gewährleisten. Hinterlegt ein Kunde z.B. eine Spareinlage von 1000 DM bei der Bank, dann mußte die Bank früher in voller Höhe bürgen (Am Anfang noch als Gold oder Silber später nur als Geld). Diese Notwendigkeit ergibt sich aus dem Wesen des Geldes, dessen Umlaufmenge sich äquivalent zur erbrachten Leistung entwickeln muß. In den letzten Jahren wird jedoch diese Äquivalenz nicht mehr beachtet. Die Banken sind verpflichtet nur bis zu einem Mindestreservesatz von weniger als 10% der Fremdeinlage als Sicherheiten zu hinterlegen. Da aber die Banken bemüht sind, Ihr Geld ständig im Umlauf zu halten, damit es „arbeitet“ und Dividenten bringt, werden die restlichen 900 DM weiter ausgegeben. Sie gelten dann bei anderen Banken als Fremdeinlagen, die sie in einer Kettenreaktion, entsprechend ihrer Buchungsvorschrift, weiter ausgeben dürfen. Unterm Strich werden aus 1000 DM - 10 000 DM nach der Formel erschaffen:

Ursachen der Weltinflation (8)

Geldmultiplikation durch die Giralgeldschöpfung:

$$\frac{\text{Spareinlage} - 1000DM}{\text{Mindestreservesatz} - 0,1} = 10000DM$$

Der **Geldmultiplikator** der Giralgeldschöpfung beträgt in diesem Fall das 10-fache (Der tatsächliche Geldmultiplikator belief sich auf 10 bis 12 in den 80er Jahren). Auf diese Weise operieren die Banken als *Geldgeneratoren*, mit einem effektiven Koeffizient von mehr als 1000%. Als offene Systeme (U-Untermengen des Energiesystems „Wirtschaft“) scheinen sie dem Gesetz der Energieerhaltung, dem alle andere Systeme der Raumzeit unterworfen sind, nicht zu folgen.

Aufgabe: Welche Mechanismen begrenzen die Giralgeldschöpfung?

III. Akzelleration des Geldumlaufs

Nach dem Universalgesetz wird die effektive Geldmenge M_{eff} als der Produkt aus der tatsächlichen Geldmenge im Umlauf $M = E_A$ und dem Umtauschfrequenz innerhalb einer Zeitperiode (z.B. 1 Jahr) berechnet:

$$M_{eff} = Mf = E = E_A f$$

In den letzten Jahren wird eine ständige Akzelleration der Umlaufgeschwindigkeit f der Geldmenge beobachtet - z.B., auf das 7-fache zwischen 1950 - 1985. Dies hat zu einer Zunahme der effektiven Geldmenge und der Weltinflation geführt.

Die drei Versteckkörbe der Weltinflation (1)

Wo verbleibt das in den letzten zwei Jahrhunderten neugenerierte und überflüssige Geld aus:

- a) der historischen Inflation der Industrieländer um den Faktor 18;
- b) der Giralgeldschöpfung der Banken um den Faktor 7-10;
- c) der Akzelleration der Umlaufgeschwindigkeit um den Faktor 7?

Warum hat diese überblähte Geldmenge nicht zur Inflation in den westlichen Verursacherländern in den letzten 10 Jahren geführt ?

Beachte, dass die Inflation keineswegs weltweit gestoppt ist, sondern nur in den Industrieländern seit der Mitte der 80er Jahre. Seit dieser Zeit ist die Inflation lediglich aus dem Blickfeld der westlichen Medien und Wirtschaftsanalysen verschwunden, nicht jedoch aus der Welt als Ganzem. Wir beobachten nämlich nach wie vor horrenden Inflationsraten in den meisten anderen Ländern, die zum Teil eine Spätfolge der Inflation der Industrieländer sind:

1. Ein Großteil der Geldmenge fließt in die Börse als Futures, Derivate und Firmenaktien. Einen Überblick über das Handelsvolumen, das in den Weltbörsen umgesetzt wird, zeigt rasch, dass die Geldmenge, die von den Börsen in den letzten 15-18 Jahren absorbiert wurde, um das Vielfache (das 10-fache für den *Dow Jones Index*) zugenommen hat, ohne dass eine adäquate Deckung an materiellen Werten vorliegt. Diese Geldmenge wird als langfristige Geldanlage dem Verbrauchermarkt *vorübergehend* entzogen, so dass die Verbraucherpreise in den Industrieländern nicht sofort zu steigen brauchen (Trägheit, Latenz der Preisanpassung). Es genügt jedoch ein ähnlicher Börsenkrach wie im Sommer 1998, der zu einem nachhaltigen Vertrauensverlust in der Börse führt, und die Inflation wird, wie in den 60er und 70er Jahren, erneut zu galoppieren beginnen.

Die drei Versteckkörbe der Weltinflation (2)

2. Über die Börse werden die Banken *Hauptaktionäre* vieler Firmen und sitzen somit an den Schaltstellen der produzierenden Wirtschaft. Sie können wichtige Entscheidungen bei den Firmen, wie feindliche oder freundliche Käufe und Mergers, Zerstückelungen der Firmen oder Umstrukturierungen veranlassen. Diese Einflußnahme findet über die Aufsichtsräte statt, in denen Bankvertreter immer zu finden sind, sowie über die Geschäftsleitung, bei deren Auswahl sie als Hauptaktionäre und Kreditgeber stets das entscheidende letzte Wort mitzureden haben. Es ist bezeichnend, dass dieser enorme Machtzuwachs der Banken im Produktionssektor, der sich sozusagen „durch die Hintertür“ vollzogen hat, bis heute nicht sanktioniert worden ist und zu einer gefährlichen, unsichtbaren Machtverteilung in der Gesellschaft geführt hat wie die Pleite von Holzmann AG und der feindliche Übernahmeversuch von Mannesmann AG offenbarten. Solche Entscheidungen, die von den Banken nur vom Standpunkt der Geldvermehrung erzwungen werden, führen zu Personalkürzungen, Fabrikschließungen usw. und treffen stets Tausende von Werktätigen und Mitarbeitern, die ihrem Schicksal gegenüber machtlos sind und nicht einmal den Schuldigen ausfindig machen können. Dies ermöglicht eine nicht-legitimierte und äußerst gefährliche Manipulation der Wirtschaft und der Politik durch eine zahlenmäßig verschwindende, unsichtbare Finanzoligarchie, die unter dem Mantel der „natürlichen Gesetze“ der freien Marktwirtschaft klammheimlich eine einmalige und bisher als nicht sanktionswürdig erachtete Machtposition in der Gesellschaft errungen hat (*gesellschaftliche Subversion*). Bezeichnenderweise ist dieser bedeutende Prozess kein Thema der modernen Ökonomie.

Die drei Versteckkörbe der Weltinflation (3)

Beispiel zu 2):

Die Pharmaindustrie hat in den letzten 20 Jahren 5-6 große Übernahmewellen durchgemacht. Die Summe aller Käufe übersteigt längst das Budget aller westlichen Industrieländer. Während zu Beginn der 80er Jahre, die ersten 50 Pharmaunternehmen gerade 25% des Weltpharmaumsatzes auf sich vereinigt und das größte Unternehmen weniger als 2% vom Markt hatte, beanspruchen zur Zeit die ersten 20 Unternehmen mehr als 70% des Weltpharmaumsatzes mit Einzelanteilen von bis zu 8%; der Umsatz der ersten 10 Unternehmen beträgt 45% (SZ, 18.01.2000). Die meisten Käufe wurden auf Drängen der großen Banken durchgeführt, die Großaktionäre bei den Pharmaunternehmen sind, z.B. Deutsche Bank, Dresdner Bank bei Hoechst AG, Bayer AG usw. Es ist wichtig hervorzuheben, daß hinter den beiden Banken die Allianz AG als Hauptaktionär steht, so daß der Hauptanteil der deutschen Wirtschaft sich in den Händen weniger Finanzmonoliten (weniger als 50) befindet und unter dem unrühmlichen Namen „Deutschland AG“ bekannt ist.

Diese Übernahmen und Mergers haben das Innovations- und Produktionspotential der Pharmabranche keineswegs gefördert. Vielmehr waren sie als präventive Maßnahme gegen ihre sinkende Innovationskraft (leere pipelines) gedacht. Sie führten lediglich zu einem rapiden und signifikanten Abbau von Arbeitsplätzen in der Pharmaindustrie. Die eigentliche Produktion, von ihrem realen medizinischen Wert einmal abgesehen, wurde überhaupt nicht erhöht.

Die drei Versteckkörbe der Weltinflation (4)

3. Die dritte Möglichkeit für die westlichen Banken, die aufgeblähte Geldmenge von den heimischen Wirtschaften fernzuhalten und keine Inflation dort auszulösen, ist das überflüssige Geld an die Entwicklungsländer und armen Länder auszuliehen. Etwa 80% der Schulden der Länder in der Dritten Welt sind gegenüber Privatbanken. Durch die Globalisierung der Geldströme konnten die Banken der Industrieländer die Weltinflation, die sie daheim generiert haben, unter die anderen Länder verteilen und vorübergehend kaschieren. Mit zunehmenden Zahlungsschwierigkeiten und einseitigen Sanierungsmaßnahmen in den Schuldnerländern, die von den Gläubigern diktiert werden und mit einer *realen Produktionsvernichtung* einhergehen, wird sich dieser *circulus vitiosus* jedoch bald schließen und eine inflationäre Weltkrise ungeahnten Maßes auslösen.

1. *Aufgabe*: Kläre, wohin die Milliarden von Comecon nach der Auflösung verschwunden sind (Hinweis: Suche nach Westeuropäischen und Schweizer Banken) und zeige, dass diese zusätzliche Liquidität die Weltinflation in erheblichem Maße angeheizt hat.

2. *Aufgabe*: Zeige, wie die Vernichtung der Wirtschaft in den ehemaligen Ostblockländern durch gezielte monetaristische Maßnahmen der Finanz- und Geheimdienststrukturen des Westens erfolgte und wie dieser Prozess die Weltinflation gefördert hat. Suche nach weitere versteckte Mechanismen der Weltinflation.

3. *Aufgabe*: Kläre die Rolle der Renten- und Staatsanleihen (Staatsverschuldung) beim Verstecken der Weltinflation und bestimme den Zeitpunkt ihres Zusammenbruches.

Wirtschaftsenergologie

- Teil 5 -

Das Geldparadox

Die konventionelle Wirtschaftslehre ist nicht in der Lage, eine logische und rationale Begründung für die Existenz des Geldes zu liefern. Diese theoretische Unfähigkeit wird mit dem Begriff „**Geldparadox**“ umschrieben, der wie folgt lautet:

„Geld wird akzeptiert, weil es akzeptiert wird!“

Paul Samuelson

Da das Geld eine fundamentale Größe der modernen Ökonomie ist, basiert diese Wissenschaft auf einem Paradoxon (**kognitiver Agnostizismus**). Jedesmal, wenn die konventionelle Wissenschaft ein Problem nicht lösen kann, spricht sie von einem Paradoxon.

Problemlösung durch die neue Energologie

Die neue Axiomatik des Universalgesetzes löst alle bekannten Paradoxe in der Mathematik, die ihre Grundlagekrise ausgelöst haben, indem sie den fehlenden *Existenzbeweis* in der *realen* physikalischen Welt erbringt. Im gleichen Zuge löst sie alle Paradoxe in der Physik und integriert sie auf der Basis eines einzigen Naturgesetzes. Darüber hinaus ermöglicht sie die Entwicklung einer allgemeinen Theorie der biologischen Regulation. Zum ersten Mal in der Geschichte dieser Naturwissenschaft ist es möglich, die Regulation der organischen Materie - Zelle und Organismus - auf eine globale, dynamische Weise zu erklären und zwar unter Einbeziehung aller bisher bekannten wissenschaftlichen Fakten. In diesem Sinne erweist sich die neue Wirtschaftsenergologie als eine konsistente, angewandte Disziplin der physikalisch-mathematischen Axiomatik des Universalgesetzes.

Perspektiven der Weltwirtschaft (1)

Die fundamentalen Fragen nach Sinn und Zweck der wirtschaftlichen Tätigkeit der Menschheit legen die Fehlentwicklungen der gegenwärtigen freien marktwirtschaftlichen Ordnung nach dem Zusammenbruch des separatistischen, kommunistischen Planwirtschaft offen.

Die grundlegende Fehlentwicklung der Weltwirtschaft im kapitalistischen Zeitalter (19. und 20. Jahrhundert) ist:

Das Aufheben des *Ware-Geldpreis-Verhältnis* durch den kontinuierlichen Aufbau eines Disproporz zwischen der Geldmenge im Umlauf (M) und der tatsächlichen materiellen Produktion (P) um den Faktor:

$$\mathbf{M : P \cong 100}$$

Diese **M/P-Diskrepanz** hat sich historisch aus dem Verkennen der Rolle des Geldes ausgebildet und wird in der neuen Energologie als **Weltinflation** definiert.

Wir haben die Gründe für diese Weltinflation, ihre Konsequenzen und die Mittel, mit denen sie bisher erfolgreich verschleiert wurde, erläutert und damit die naturgegebene Unausweichlichkeit und ethische Notwendigkeit eines globalen Zusammenbruchs der Weltwirtschaft begründet. Die Primärursache für diese Fehlentwicklung der Weltwirtschaft während der ausgehenden kapitalistischen Epoche ist das *Nicht-Erkennen, was Geld wirklich bedeutet*, nämlich eine abstrakte ökonometrische Größe zur Messung der wirtschaftlichen Leistung der Menschheit, die dieselbe Funktion wie die SI-Einheiten in der Physik hat und somit keinen realen Wert.

Perspektiven der Weltwirtschaft (2)

Dieser *kognitive Agnostizismus* der konventionellen Wirtschaftslehre gegenüber dem Geld verhindert gleichermaßen die Experten und die Laien, die Mechanismen der Geldinflation, die sowohl sozial-historisch als auch menschlich individuell (durch Habgier, Machtstreben usw.) bedingt sind, zu erkennen. Aus diesem Grund soll die historische Entwicklung der Weltinflation noch einmal kurz zusammengefaßt werden:

Die Banken sind als Vermittler zwischen Geldbesitzern als Kreditgeber und Kreditnehmern (z.B. Produzenten), die kein Geld haben, entstanden. Dies setzt eine unharmonische gesellschaftliche Entwicklung voraus, die es erlaubt, die Menschen in Geldbesitzende (Reiche) und Nichtgeldbesitzende (Arme) zu trennen. Dieses gesellschaftliche Ungleichgewicht wird durch die Banken lediglich *institutionalisiert* und *vertieft*. Die Geldgiralschöpfung (Einführung des Mindestreservesatzes) ist ein Vehikel von vielen, die zu dieser Fehlentwicklung geführt haben.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass es bis heute keine überzeugende Wirtschaftstheorie gibt, die eine nachvollziehbare Erklärung bietet, warum manche Personen mehr Geld als andere besitzen. Die Theorie, dass die intelligenteren, tüchtigeren und risikofreudigen Individuen verdienlicherweise die wohlhabenderen Mitglieder der Gesellschaft sind, wird durch die Realität in der überwiegenden Mehrheit widerlegt - es gibt so gut wie keinen großen Reichtum, der nicht auf einem Verbrechen oder moralischen Vergehen beruht. Auch *Schumpeters Unternehmer-Theorie* kann dieses Ungleichgewicht im individuellen Einkommen nicht begründen. Offensichtlich steht das finanzielle Ungleichgewicht der Menschen in einem engen Zusammenhang mit dem geltenden Moral - mit dem Verhalten der Menschen in der Gesellschaft.

Perspektiven der Weltwirtschaft (3)

Es ist ein Gebot der Stunde zu erkennen, dass das Reich-Arm Gefälle in den letzten 50 Jahren, also nach dem vermeintlichen Ende des ausbeuterischen Imperialismus und Kolonialismus, nicht vermindert, sondern ausgebaut wurde. Freilich haben sich die Mittel und Formen verändert - sie sind subtiler, flüssiger (im Sinne von Geld) geworden. Heute haben die vier reichsten Männer der Welt mehr Geld als 800 Millionen der Ärmsten dieser Erde. Eine solche Diskrepanz hat es auch auf dem Höhepunkt des Imperialismus nicht gegeben. Es ist ebenso wichtig festzustellen, dass die moderne Ökonomie, keine Erklärung für diese Entwicklung liefert, ja sie negiert sie sogar. Es stellt sich somit die Frage:

„Welcher gesellschaftlicher Umstand ermöglicht das Anhäufen finanzieller (und materieller) Reichtümer?“

Im Sinne der neuen Energologie ist diese Frage, wie üblich, verblüffend einfach zu beantworten:

„Das Fehlen **absoluter Transparenz** auf allen Ebenen des gesellschaftlichen und vor allem des wirtschaftlichen Lebens.“

Wenn alle Firmen, Banken, Institutionen und Individuen ihre wahren finanziellen Verhältnisse *lückenlos*, für jeden einzelnen Bürger *transparent* und *nachvollziehbar* auf den Tisch legen, z.B., über Internet, dann wird ein Aufschrei der Empörung die Erde erschüttern. Nach nur 3 Monaten wird sich jedoch die Erde mehr verändert haben als in ihrer bisherigen Geschichte und in diesem kurzen Zeitraum, werden die Grundlagen einer neuen gerechten gesellschaftlichen Ordnung gelegt. Ob dies gelingt, hängt nur vom kollektiven Willen der Menschheit ab.

Perspektiven der Weltwirtschaft (4)

Ist die Forderung nach *absoluter Finanztransparenz* zu ungewöhnlich? Mitnichten! Dies wird auch jetzt von den meisten Menschen anerkannt und in vielen Bereichen verlangt, z.B.:

1. ein einheitliches internationales Steuersystem
2. transparente Finanzierung von Parteien und anderen, gesellschaftlich relevanten Institutionen.
3. ein einheitliches und verbindliches internationales Rechtswesen, das diese Transparenz in jedem Land durchsetzt.

Leider werden zur Zeit die wichtigsten Verursacher der Finanzverschleierung - die Vertreter der finanziellen und industriellen Oligarchie und die Machtstrukturen der Geheimdienste - aus der Pflicht der absoluten Transparenz ausgespart und zwar wie folgt:

1. Kein einheitliches internationales Steuersystem - Existenz von Steueroasen für die Reichen.
2. Ein absichtlich undurchsichtiges Steuersystem mit vielen Schlupflöchern für international tätige Unternehmen und mit totaler Transparenz der Arbeitnehmer (Steuerumverteilung auf Kosten der breiten, finanziell schwachen Bevölkerung).
3. Vorrang des Prinzips der Geheimhaltung vor dem Prinzip der absoluten Transparenz - die Geheimdienste operieren ohne wirkungsvolle gesellschaftliche und finanzielle Kontrolle.
4. Absichtlich unvollkommene Gesetzgebung - Nachsicht bei den Politikern gegenüber den Mächtigen des Tages, von denen sie finanziert werden (siehe Parteispenden-Skandale).

Damit wird der berechtigte Ruf nach Transparenz von den Mächtigen des Tages *ad absurdum* geführt.

Perspektiven der Weltwirtschaft (5)

Das Prinzip der Finanztransparenz aus der Sicht der neuen Energologie:

Das *Prinzip der absoluten, weltweiten Finanztransparenz* für alle Teilnehmer am wirtschaftlichen Leben, wie Individuen, Firmen, Banken, Organisationen usw., folgt aus der Natur der Raumzeit: sie besteht aus diskreten Systemen, die *offen* sind. In diesem Sinne erweist sich der anthropozentrische Begriff der *Information* identisch mit dem Urbegriff der Raumzeit/Energie.

Aus dem Universalgesetz, bzw. aus dem Wesen der Raumzeit, folgt, dass ein System nur dann eine harmonische (stabile) Entwicklung erreichen kann, wenn es vollständig transparent aufgebaut wird. Die von den Menschen geschaffene Wirtschaftsordnung kann zwar auf der Finanzebene absichtlich nicht transparent gehalten werden, doch ist diese auf einer *höheren* energetischen Ebene wiederum absolut transparent, denn das *Prinzip der konstruktiven und destruktiven Interferenz* überlagerter Wellen (alle Systeme der Raumzeit können als überlagerte Wellen aufgefaßt werden) ist ubiquitär und gilt uneingeschränkt auch für das System „Menschheit“. Das Verstecken von Information auf der Finanzebene (weniger auf der materiellen Ebene) schafft die Bedingung der destruktiven Interferenz - das Arm-Reich-Gefälle oder die Geld-Produktion-Diskrepanz (Weltinflation) sind solche Bedingungen, die nicht energetisch stabil sind und zwangsläufig zu einem Zusammenbruch (Kataklysmus) der wirtschaftlichen Ordnung führen. Jeder Zusammenbruch ist jedoch ein höchst kreativer Vorgang, der den Freiraum für eine neue, in evolutionärer Hinsicht fortgeschrittene Ordnung schafft.

Aufgaben:

1) Diskutieren Sie folgende geistige und materielle Mechanismen und Phänomene der gegenwärtigen Weltwirtschaft, die zu einer *verkappten Weltinflation* geführt haben und zeigen Sie, wie sie zu einer destruktiven Interferenz auf der gesellschaftlichen Ebene führen; versuchen Sie den Zeitpunkt ihres Auftritts zu bestimmen:

a) Die Geldmenge wird national bewertet und von den Zentralbanken durch die Leitzinsen gesteuert, vor allem vom Fed und der Europäischen Zentralbank. Zugleich sind der Dollar und die europäischen Währungen, wie DM, Pfund, FF usw., Weltwährungen, die von den meisten übrigen Ländern als Tauschmittel akzeptiert werden. Zeige, warum es keine Möglichkeit gibt, die tatsächliche Menge der Weltwährungen im Umlauf zu bestimmen.

b) Schätze den tatsächlichen Anteil des Rauschgift- und kriminellen Geldes an der Weltwährungsmenge im Umlauf (z.B., Narkodollar), die in den offiziellen Wirtschaftsstatistiken zur Inflation und Wachstum nicht auftauchen.

c) Welche Rolle spielt die weltweite Arbeitslosigkeit beim Verstecken der Weltinflation? Erkläre, warum die *Phillips-Kurve*, welche die Beziehung zwischen *Preissteigerung (%)* und *Arbeitslosigkeit (%)* in einer Nationalökonomie erfaßt, für die Erfassung der Weltinflation keine Bedeutung mehr hat. Schlage neue Modelle zur Berechnung der tatsächlichen Weltinflation.

d) Begründe, warum das Prinzip der absoluten Finanztransparenz dieselbe fundamentale Rolle spielt wie das Prinzip eines vollkommenen Wettbewerbs. Zeige in welche Weise das Fehlen einer absoluten Transparenz den vollkommenen Wettbewerb verhindert.

Programm der neuen Wirtschaftsenergologie (1)

1. Aufbau einer neuen Wirtschaftstheorie, die von der Weltwirtschaft ausgeht und daraus die Nationalökonomie konsistent ableitet (Vom Ganzen zum Teil).
2. Die neue Wirtschaftstheorie basiert auf dem Universalgesetz und ist mit den anderen Geistes- und Naturwissenschaften konsistent (sie schließt sie als Element ein).
3. Konkret fördert die neue Energologie folgende gesellschaftliche und geistige Prozesse:
 - Kooperation statt Konkurrenz (Einheit statt Teilung, Gemeinwohl statt individuellem Egoismus);
 - Der würdevolle Geistmensch als autarker Einzelproduzent statt korporativem Monopolismus;
 - Neue verbindliche Ethik des Geistmenschen im Einklang mit dem kosmischen Universalgesetz anstelle Kontrolle durch den Staat;
 - hohe individuelle Ethik und globale Verantwortung des Individuums;
 - Minimum an Gesetze (Ersatz durch die neue Ethik);
 - Abbau des Staates und aller unnötigen und schwerfälligen intermediären Machtstrukturen (Zunahme der Effizienz);

Programm der neuen Wirtschaftsenergieologie (2)

- Abschaffung des Geldes und Einführung eines rationalen, nach mathematischen (ökonometrischen) Gesichtspunkten strukturierten, numerischen Verrechnungssystems für die Weltwirtschaft.
- Neue, produktivere Landwirtschaft aus Einzelproduzenten mit einem voll abgeschlossenen Produktionszyklus, die in der Lage sein wird, bis zu 30% der Beschäftigten aufzunehmen (Abbau der Arbeitslosigkeit) und als Grundlage einer neuen, effizienten und umweltfreundlichen *Bioindustrie* dienen wird.
- Gründung neuer globaler Strukturen zur gerechten Verteilung von materiellen Gütern.
- Gründung eines *Weltstaates* und einer *Weltregierung*.
- Abschaffung der wirtschaftlichen Ursachen, die zu Kriegen führen.
- Aufbau einer *Weltarmee des Friedens*.
- Neues Schulsystem entsprechend der Anforderungen der Energieologie.
- Einführung einer *weltweiten Basisdemokratie*, z.B. mit Hilfe von Internet oder einem anderen System, die zeitgerecht (die Zeit ist die einzige Observable der Energieumwandlung) funktioniert und eine Verschleppung von wichtigen Entscheidungen verhindert. Die Entscheidungen werden von spezialisierten Weltorganisationen umgesetzt.

Epitaph (Grabschrift) der konventionellen Wirtschaftstheorie

The endless cycle of idea and action,
Endless invention, endless experiment,
Brings knowledge of motion, but not of stillness;
Knowledge of speech, but not of silence;
Knowledge of words, and ignorance of the Word.
All our knowledge brings us nearer to our ignorance,
All our ignorance brings us nearer to death,
But nearness to death no nearer to God.
Where is the life we have lost in living?
Where is the wisdom we have lost in knowledge?
Where is the knowledge we have lost in information?
The cycle of Heaven in twenty centuries
Bring us farther from God and nearer to the Dust.

T.S. Eliot
From „The Rock“

Appendix:

**Kurze Geschichte der
Wirtschaftsideen
und Perspektiven**

Kurze Geschichte der Wirtschaftsideen (1)

Es ist eine Binsenwahrheit, daß die Geschichte der Menschheit die Wirtschaftsentwicklung (Stadien, Epochen) bestimmt und, daß jede neue Wirtschaftsepoche neue Ideen und Wirtschaftstheorien hervorruft, die einem ständigen Wandel unterworfen sind. Nur wer die Geschichte kennt, kann auch die Wirtschaft verstehen:

*Geschichte → Ökonomie → Ideen → geistiger & materieller Wandel →
Geschichte = rückgekoppelter, offener Prozess*

Die ökonomischen Ideen (Stichworte) des modernen Kapitalismus werden durch die neu entstandenen Wirtschaftsformen inspiriert und bestimmen zugleich das Wirtschaftsverhalten der Menschen, wie zum Beispiel:

- große, moderne Korporationen (Unternehmen, Banken, Fonds usw.)
- Gewerkschaften
- Tarifverhandlungen (z.B., scala mobile)
- Inflation (z.B., aufgrund von Tarifverhandlungen)
- Krise als Depression (Rezession oder Stagflation), Börsenkrach usw.
- Bruttosozialprodukt
- Fiskus (Steuerwesen)
- Keynesianismus
- Geldmenge (im Umlauf)
- Zentralbanken
- Zinsen
- Monetarismus
- Börse (Futures, Derivate, Aktien)
- share holding
- Firmenübernahmen (mergers), feindlich oder freundlich
- Globalisierung der Weltwirtschaft - direkte Rückwirkung auf die Menschen
- gesellschaftliche Diskussion in Medien und Politik - indirekte Rückwirkungen auf das menschliche Verhalten
- usw.

Kurze Geschichte der Wirtschaftsideen (2)

Die obigen Stichwörter kennzeichnen die moderne Ökonomie. Wir werden nun in einem Überblick der Wirtschaftsgeschichte zeigen, daß erst die neueste Entwicklung der Menschheit, diese Begriffe (Ideen) hervorgebracht hat. Daraus wird ihre Vergänglichkeit abgeleitet.

1. *Frühgeschichte (Ägypten, Judentum)*: Obwohl Ägypten eine gut funktionierende Agrargemeinschaft war, hat uns diese Kultur keine Wirtschaftsideen im herkömmlichen Sinne überliefert. Das *Alte Testament* beinhaltet jedoch wertvolle Ideen dieser Region, die das Wirtschaftsleben der Juden geprägt haben und bis heute eine Bedeutung haben (Lev, 15). Sie können wie folgt zusammengefaßt werden:

- *Wucherverbot*, Verbot der Einnahme von Zinsen,
- *Tilgung der Schulden* alle 7 Jahre (*Sabatjahr*)
- Das *Land als Gemeingut*, Neuregelung der Besitzverhältnisse vom Boden alle 49 Jahre (7x7)

Diese Grundprinzipien des Wirtschaftslebens der Juden werden zur Zeit von der modernen Wirtschaftstheorie und Praxis verworfen. In der neuen Energologie werden sie erneut eine zentrale Rolle spielen.

2. *Antike und Rom*: Sowohl in der Antike als auch in Rom war die Einnahme von Zinsen verpönt. Das *Recht auf Eigentum* war fest verankert. Es gibt erste Versuche, eine *Ethik des wirtschaftlichen Handelns* aufzubauen (z.B., Aristoteles). Ohne das Vorhandensein von Zinsen und Gehältern (Sklaven) kann auch keine *Preistheorie* im modernen Sinne entwickelt werden.

3. *Christentum*: Christus (das Neue Testament) übernimmt die Wirtschaftsprinzipien des Alten Testaments und erweitert sie. Da alle Menschen Gotteskinder sind, sind sie *gleich* in der irdischen Bruderschaft. Das wahre Christentum ist eine Ideologie der Unterprivilegierten und legitimiert den Aufstand gegen das Establishment (z.B., Tempelreinigung von den Wucherern und Zwischenhändlern). Die soziale Lehre Christi unterstützt somit die revolutionäre Gleichstellung der Menschen. Sie bestätigt die Position der Befreiungskirche in Lateinamerika und widerlegt die offizielle Politik des Vatikans.

Kurze Geschichte der Wirtschaftsideen (3)

4. *Mittelalter*: Die Kirchenlehrer, z.B., *Thomas von Aquina* und *N. Oresme*, vertreten die Lehre eines christlichen Kommunismus (keine Zinseinnahmen) und führen den Begriff des „gerechten Preises“ ein. Da sie aber keine Lösung zur Bestimmung eines gerechten Preises vorlegen können, überlassen sie dies dem freien Spiel der Märkte (siehe *Merkantilismus* unten). Das Mittelalter stellt einen dauerhaften Rückgang der wirtschaftlichen Verhältnisse des römischen Reichs dar und kann aus diesem Grund keine neuen Wirtschaftsideen entwickeln.

5. *Neuzeit* (Eroberung von Amerika, Frühkolonialismus von Asien und Afrika (Sklaven)). Das Ende der alten Welt (Eroberung von Konstantinopel durch die Türken) fällt mit der Eroberung der Neuen Welt zusammen und markiert den Beginn des *Merkantilismus* (*merchant capitalism*). Spaniens Eroberungskriege in Amerika (der Krieg als Wirtschaftsfaktor) werden durch die Einfuhr großer Mengen von *Silber* und *Gold* in Europa bezahlt; der *Bimetallismus* setzt sich durch und löst die *historische Weltinflation* auf dem alten Kontinent aus (5-facher Anstieg der Preise in Spanien von 1500 bis 1600). Mit dem vielen Silber und Gold werden auch die ersten großen *Familienbanken* der Fugger, Imhof und Welser gegründet, um Könige und Kriege im großen Umfang zu finanzieren. Diese Geldschacher brechen bewußt mit der jahrtausendalten christlichen Tradition und etablieren die Wucherpraxis in der Gesellschaft. Die modernen Banken und Fonds sind ihre wahren Erben.

Der *Kolonialismus* stimuliert den *Welthandel* (Merkantilismus), die Entstehung erster großer *Handelskorporationen*, z.B., *Muscovy Company* (1555), *Britisch East India Company* (1600), *Dutch East India Company* (1602) und die Blüte unabhängiger *Handelsstädte*, wo seit 1609 die ersten *Depot-* und *Emissionsbanken* gegründet werden. Auch die *Zünfte* des Mittelalters, die Vorgänger der modernen Korporationen, erleben eine Blüte. Sowohl die Handelsorganisationen als auch die Zünfte vertreten das *Prinzip des Monopolismus* und sind daran interessiert, die hohen Preisen aufrechtzuerhalten. Diese Tendenz zur Aushöhlung des christlichen Prinzips vom gerechten Preis bleibt bis heute vorherrschend im Wirtschaftsleben und Denken.

Kurze Geschichte der Wirtschaftsideen (4)

6. *Entstehung der Nationalstaaten*: Parallel mit dem Merkantilismus formieren sich die Nationalstaaten (Spanien, England, Frankreich, Holland usw.). Dieser Prozess führt zur Idee vom „*Reichtum der Nation*“ (*wealth of nation*), einem revolutionären Gedanken, der bis heute die Basis der modernen Nationalökonomie bildet. Die französischen *Physiokraten* (*Les Économistes*) sind die ersten, die *le droit naturel* der Landbesitzer - das Recht ihr Land nach Gutdünken zu veräußern - entwickeln und es zum legislativen Prinzip des Nationalstaates (*laissez faire*) erheben. Das Naturrecht spiegelt den Übergang von der Lehnherrschaft zur Privatwirtschaft wider. Der Physiokrat *Francois Quesnais* erfindet sein berühmtes „*Tableau Economique*“, einen Vorläufer der *Leontieffs input-output Modelle*, mit deren Hilfe das Bruttosozialprodukt eines Landes berechnet wird.

7. *Beginn der industriellen Revolution*: Die Anfänge der industriellen Revolution markieren die Entstehung der *modernen Wirtschaftstheorie*. Den Beginn leitet *Adam Smith* im Jahre 1776 mit seinem berühmten Buch „*An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*“ ein. Zusammen mit der Bibel und Marx' Kapital gehört es zu den drei am wenigsten verstandenen und am meisten zitierten Büchern der Welt. Da Smith an erster Linie ein Logiker und Moralphilosoph war, ist sein Werk kein Wirtschaftslehrbuch im herkömmlichen Sinne. Er bespricht zum ersten Mal die drei zentralen Themen des modernen Wirtschaftslebens: 1) Was ist die Natur des Wirtschaftsystems; 2) Wie werden die Preise durch Löhne, Gewinne und Renten bestimmt; 3) Welche Politik des Staates fördert das wirtschaftliche Fortkommen der Nation. Während diese Themen in der darauffolgenden Zeit über Adams Intention hinaus weiterentwickelt und zu Grundlagen der modernen Theorie wurden, erlangte seine harmlose Metapher über die „*invisible hand*“, die das wirtschaftliche Handeln des einzelnen bestimmt, in der Gestalt der „*regulierenden Kraft des Marktes*“ irrtümlicherweise den Status eines *ökonomischen Naturprinzips*. Wie das vorliegende Zitat belegt, ist diese waghalsige Interpretation späterer Ökonomen nicht gerechtfertigt:

Kurze Geschichte der Wirtschaftsideen (5)

„... (the individual) is in this, as in many other cases, led by an *invisible hand* to promote an end which was no part of his intention.... I have never known much good done by those who affected to trade for the public good. It is an affectation, indeed, not very common among merchants, and very few words need be employed in dissuading them from it.“

Adam Smith

8. *Blüte der industriellen Revolution*: Diese Epoche bringt eine Reihe neuer Ideen hervor, die sich als intuitive, partielle Wahrnehmungen des Universalgesetzes auf der Wirtschaftsebene erweisen. Der Franzose *Jean Baptiste Say* (1767-1832) formuliert das Universalgesetz als Energieerhaltungssatz für die zwei Hauptebenen, Produktion und Nachfrage: die Warenproduktion entspricht der aktuellen Kaufkraft und der Nachfrage der Gesellschaft. Dies ist das berühmte „*Says Gesetz*“. Der Engländer *Malthus* (1766-1834) widerspricht Says Gesetz, indem er auf Perioden der Unausgewogenheit zwischen Produktion und Nachfrage aufmerksam macht, die als Krisen und Depressionen häufig auftreten. Andere Ökonomen verweisen auf die Existenz von *wellenartigen Wirtschaftszyklen*, die vorübergehende Verschiebungen auslösen, ohne die Grundbedingung der Gleichheit (Energieerhaltung) zwischen Produktion und Nachfrage zu verändern. Zum ersten Mal wird die Wirtschaftsgeschichte als wellenartiger Vorgang erkannt. In der neuen Energologie wird die Raumzeit als eine Gesamtheit überlagerter Wellen betrachtet, die einzelne Ebenen und Systeme bilden. Die Wirtschaft der Menschheit ist eine solche Ebene, die aus einzelnen Wellen (Wirtschaftszyklen) besteht. Die Frage, wie man solche Zyklen beherrschen kann, führt später zur Entwicklung des Keynesianismus und Monetarismus. Darüber hinaus macht Malthus auf die Rolle der *Überbevölkerung* aufmerksam und fordert eine effektive Kontrolle. Zuletzt legt *David Ricardo* (1772-1823) die Grundlagen der modernen *Mehrwerttheorie (labour theory of value)* fest und löst mit seinen Werken das große Schisma im modernen Wirtschaftsdenken aus. Fortan beziehen sich sowohl die Protagonisten des reinen Kapitalismus als auch Marx und seine Nachfolger auf Ricardo.

Kurze Geschichte der Wirtschaftsideen (6)

9. *Fortsetzung der klassischen Tradition bis zur Großen Depression*: Die *klassische Tradition* des britischen Wirtschaftsdenkens, die mit Smith, Ricardo und Malthus begann, wird, von Marx einmal abgesehen, bis zur Großen Depression nie ernsthaft in Frage gestellt, sondern lediglich verfeinert. Es verfestigt sich die *Gleichgewichtsidee* (*equilibrium systems*) in der akademischen Betrachtung der Wirtschaft, z.B., das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage ergibt den *Gleichgewichtspreis* und den *Gleichgewichtslohn*. Auch das Konzept der *Grenzwertigkeit* (*marginality* bzw. *marginal utility*) nimmt Gestalt an. *Benthams* und *Mills* ökonomischer *Utilitarianismus* sollte die klassische Tradition von außen unterstützen, doch hinterläßt diese Idee keine bleibenden Spuren in der Wirtschaftstheorie. *Spencer* wendet Darwins Evolutionsgedanke auf die Wirtschaft in Sinne eines *sozialen Darwinismus* an, der sich als biologische Begründung für *Konkurrenz* und *individuellen Egoismus* bis heute einer breiten Beliebtheit erfreut.

10. *Marx' Herausforderung*: Auch wenn das Experiment der *separatistischen, zentralen Planwirtschaft osteuropäischer Prägung* historisch gescheitert ist, bleiben Marx' Analysen des Kapitalismus nach wie vor aktuell. Er macht auf drei Schwachpunkte des kapitalistischen Systems aufmerksam, die bis heute wirksam sind: 1) die *ungleiche Machtverteilung* in der Gesellschaft zugunsten der Finanz- und Wirtschaftsoligarchie (Monopole), die von den klassischen Ökonomen vernachlässigt wird; 2) die extrem *ungleiche Einkommensverteilung* im Kapitalismus; 3) die systemimmanenten *Krisen*, Arbeitslosigkeit und Depressionen, die periodisch auftreten. Nur der letzte Punkt wurde von den Protagonisten des Kapitalismus als echtes Problem erkannt und weiterentwickelt. Die ersten zwei Punkte kennzeichnen die neueste Entwicklung des modernen Kapitalismus und werden seine baldige Krise auslösen. Die große Krise des Kapitalismus, die Marx vorhersagte, wird zwar eintreten, doch erweist sich seine Begründung von damals als falsch. Marx glaubte, daß eine Zunahme der Löhne im Stadium der Vollbeschäftigung die Gewinne vernichten und einen Produktionsrückgang auslösen wird, der wiederum zur Arbeitslosigkeit und Krise führt. Da die Weltinflation gerade zu seiner Zeit begann, konnte er sie als Hauptursache der Krise nicht erkennen.

Kurze Geschichte der Wirtschaftsideen (7)

Fazit: Jede neue wirtschaftliche Epoche bringt neue Ideen und Theorien hervor, die jedoch alte Elemente beinhalten und sich als partielle Erklärungsversuche der verborgenen Kräfte hinter der wirtschaftlichen Tätigkeit der Menschheit erweisen. Große Wirtschaftskataklysmen rufen großartige Ideen hervor: die Große Depression inspirierte Keynes, seine Theorie zur antizyklischen Regulation der Wirtschaft durch den Staat zu entwickeln. Die durch die übermäßige Anwendung staatlicher Lenkungsmittel ausgelöste Dauerinflation der Nachkriegszeit rief den Monetarismus auf den Plan und forderte den kollektiven Glauben vom Geld als „Wert an sich“. Alle theoretischen Ideen in der Wirtschaftswissenschaft wurden als Reaktion auf bereits eingetretene Ereignisse und soziale Prozesse entwickelt. Es wurde noch nie in der Geschichte der modernen Ökonomie - mit partieller Ausnahme von Marx - eine vollständige Wirtschaftstheorie entworfen, die sowohl die Kernaussagen vorheriger Theorien integriert, als auch die zukünftige Entwicklung der Weltwirtschaft, die diesen Theorien bisher verborgen geblieben ist, voraussagt.

Die neue Wirtschaftsenergie des Universalgesetzes, die diesen Anforderungen genügt, belegt zum ersten Mal die Existenz einer verborgenen Weltinflation und klärt die Mechanismen ihrer Entstehung. Sie begründet die Unvermeidbarkeit einer globalen Finanz- und Wirtschaftskrise in den nächsten 2-3 Jahren und zeigt die Wege zu ihrer schnellen Überwindung auf. Zum ersten Mal eilt eine Wirtschaftstheorie der tatsächlichen Entwicklung voraus. Falls sie rechtzeitig anerkannt wird, kann die bevorstehende Krise vermieden werden, bzw. ihre Konsequenzen gemildert. Angesichts des Zustandes des kollektiven menschlichen Bewußtseins müssen die Chancen eines günstigen Ausgangs jedoch als gering eingeschätzt werden, so daß sich die Prognose der neuen Energie mit großer Wahrscheinlichkeit bewahrheiten wird. Aus diesem Grund werde ich den wahrscheinlichen Verlauf dieser letzten und größten Krise des ausgehenden Kapitalismus kurz umreißen.

Innere Dynamik und Verlauf der großen Krise zu Beginn des 3. Millenniums (1)

Einleitung

Die innere Dynamik und der Verlauf der letzten und größten Krise des Kapitalismus zu Beginn des 3. Millenniums ergibt sich aus unserer Analyse des gegenwärtigen Zustands der Weltwirtschaft. In den letzten 150-200 Jahren kapitalistischer Entwicklung wurde ein enormes, zur Zeit verborgenes Ungleichgewicht zwischen der realen Produktion und der Geldmenge im Umlauf aufgebaut, die das Geld-Ware-Verhältnis gänzlich aufgehoben hat. Diese Weltinflation wird sich in den nächsten Jahren manifestieren und die jetzigen Wirtschafts- und Finanzstrukturen aushöhlen. Die unvermeidlichen Zusammenbrüche intermediärer Strukturen in der Industrie, Finanzwelt und Politik, wie monopolistische Konzerne, Banken, Fonds und Parteien, werden den Freiraum für die Errichtung einer **neuen wirtschaftlichen Weltordnung** schaffen, deren Grundzüge in einer gesonderten Abhandlung besprochen werden.

Wahrscheinlicher Verlauf

Der Verlauf der kommenden Krise ergibt sich aus der eigenen Dynamik der wirtschaftlichen Prozesse innerhalb der *drei Versteckkörbe* der Weltinflation. Da sich diese Bereiche in engen Wechselwirkungen befinden, werden sich die einzelnen Ereignisse zeitlich überlagern und in ihrer Wirkung potenzieren. Ihr Verlauf kann jedoch nur sequentiell dargestellt werden.

Ungleiche Inflationsraten der Länder

In den letzten 20 Jahren beobachten wir eine zweigleisige Entwicklung der Weltinflation. Die Industrieländer weisen moderate Inflationsraten auf, die ihren Wachstumsraten in etwa entsprechen. In der übrigen, armen Welt gibt es immer wieder horrende Inflationsraten, die durch Geldreformen aufgefangen werden. Es handelt sich im Wesentlichen um die periodische Vernichtung größerer Geldmengen im Umlauf, die, wie im ehemaligen Jugoslawien, in Russland und in mehreren südamerikanischen Staaten, durch *Hyperinflation* (vierstellige jährliche Inflationsraten) bedingt wurden.

Innere Dynamik und Verlauf der großen Krise zu Beginn des 3. Millenniums (2)

Die Währungen solcher Länder, in denen etwa 80% der Weltbevölkerung lebt, werden gegenüber den Weltwährungen immer wieder drastisch abgewertet, so z.B. während der Asienkrise im Jahre 1997. Dies führt zu einer signifikanten und anhaltenden Vertiefung der finanziellen Ungleichheit zwischen den reichen Industrieländern und der übrigen Welt. Die von Marx prophezeite Einkommensungleichheit innerhalb der Gesellschaft verlagert sich im Zeitalter der Globalisierung zwischen den Ländern. Solche *Devaluatio-
nen* breiten sich wie ein Schwellenfeuer von einem zum anderen Land aus und lösen lokale Krisen aus. Diese werden von der Öffentlichkeit und den Experten in den Industrieländern, die sich in einer inflationsarmen Periode befinden, bewußt bagatellisiert, weil sie sich nicht betroffen fühlen.

In Wirklichkeit fördern die lokalen Krisen die Diskrepanz zwischen Geldmenge und Produktion auch in den Industrieländern. Zum einen führt die Senkung der Löhne und Produktionskosten in den armen Ländern zur Verlagerung von Industrieproduktionen aus den Industrieländern dorthin. Die Produktion der reichen Länder sinkt effektiv, wogegen die Geldmenge weiterhin steigt, z.B. um 8 -10% jährlich in Deutschland. Zum anderen nimmt der Anteil des nicht-produzierenden, tertiären Sektors am BSP der Industrieländer stetig zu. Diese Tendenz mindert die reale Wirtschaftsstärke und fördert die Entstehung schwerfälliger, intermediärer Strukturen. Die verborgene und offizielle Arbeitslosigkeit steigt; das Realeinkommen sinkt in Folge der Aushöhlung des Sozialstaates und der Zunahme der ungünstigen Zeitverträge um bis zu 25%. In einer interdependenten Weltwirtschaft führt die Einkommensungleichheit zwischen den reichen und armen Ländern gleichzeitig zu einer Vertiefung der Einkommensungleichheit innerhalb der Gesellschaft der Industrieländer (*neue Armut*). Kein ökonomischer Prozess bleibt isoliert. Die verborgene Inflation in den Industrieländern kann leicht bemessen werden, wenn man ihre Durchschnittspreise für lebensnotwendige Güter mit den Durchschnittspreisen für dieselben Güter in den armen Ländern vergleicht. Die Differenz ergibt dann die tatsächliche Inflation der Lebenshaltungskosten.

Innere Dynamik und Verlauf der großen Krise zu Beginn des 3. Millenniums (3)

Staatsdarlehen

Die Ungleichheit im Preis- und Einkommensniveau zwischen den reichen und armen Ländern ist nur eine Möglichkeit, die Weltinflation vorübergehend zu kaschieren. Die überschüssige Geldmenge, die sich vorwiegend aus den Weltwährungen, Dollar, Euro, Yen, zusammensetzt, muß rund um den Globus verteilt werden. Würde sie in den Industrieländern verbleiben, würde sie, trotz monetaristischer Maßnahmen, die Inflation dort unweigerlich anheizen. Aus diesem Grund wurde ein erheblicher Teil der in den Industrieländern historisch aufgeblähten Geldmenge (z.B. durch niedrige Zinsen) seit den 60er Jahren als Darlehen an die armen Länder vergeben. Diese Maßnahme verhinderte eine größere Inflation. Die Schuldenhöhe der armen Länder ist in den letzten 20 Jahren sprunghaft angestiegen, weil immer mehr Geld, das aufgrund niedriger Wachstumsraten in den Industrieländern von diesen nicht verwertet werden kann, ins Ausland fließt. Solange die armen Länder einen wachsenden Bedarf an Darlehen haben, kann die Tarnung aufrechterhalten werden. Die meisten Schuldnerländer können aber ihre Schulden aufgrund der Vernichtung der heimischen Industrie durch die Weltkonzerne nie zurückzahlen. Somit werden riesige Geldmengen (mehr als 4000 Milliarden Dollar), die von den Industrieländern inflationär erzeugt wurden, vorübergehend als Staatsschulden in den armen Ländern geparkt. Die wirtschaftlichen Sünden der reichen Länder müssen also von den armen Ländern ausgebadet werden. Angesichts der Darlehenslaufzeiten müssen diese Schulden jedoch sehr bald bilanztechnisch als Verluste ausgewiesen werden. Dies trifft vor allem die Privatbanken und Fonds, die über 80% aller Staatsanleihen vergeben haben. Dieser Umstand ist ein wichtiger Auslösemechanismus der bevorstehenden Krise, die zuerst im Finanzsektor auftreten wird. Viele Darlehen der armen Länder laufen über private Pensionsfonds, die Pleite gehen werden und die bereits stark verschuldeten Rentensysteme der Industrieländer zum Stürzen bringen. Die Mexikokrise in den 80er Jahren, die an erster Stelle amerikanische Pensionsfonds betraf und nur durch großzügige internationale Finanzspritzen vertuscht wurde, liefert uns einen Vorgeschmack von dem, was noch kommen wird.

Innere Dynamik und Verlauf der großen Krise zu Beginn des 3. Millenniums (4)

Börsenkrach

Der Versteckkorb mit den Staatsdarlehen an arme Länder ist eng mit der veritablen Börsenexplosion der letzten Jahren verknüpft. Sie bilden metaphysische Geldkreisläufe, die das schreckliche Ende des unmoralischen Versteckspiels mit der Weltinflation kurzfristig hinausschieben. Die Weltbörsen weisen in den letzten 10-15 Jahren einen explosionsartigen Zuwach ihrer *Geldaufnahmekapazität* (GAK) auf. Dies kann anhand des *Dow Jones Index* illustriert werden. Während sich der Dow Jones Index zwischen 1960 und 1982 weitgehend konstant um 1000 Punkte hielt, stieg er zu Beginn der Reaganomanics kontinuierlich auf über 10000 Punkte im Jahre 1999 an. Gegenüber einem Aktienanstieg um den Faktor 10 (1000%) steht für diesen Zeitraum ein reales Wirtschaftswachstum der am Index beteiligten Firmen um den Faktor 2 (100%). Es ergibt eine reale Inflation um den Faktor 5. Ähnlich verhält sich der Dax und andere Indexes. Betrachtet man die Dow Jones Kurve, so erweist sich der Börsenkrach am „Schwarzen Montag“, den 19 Oktober 1987, als eine kleine Zacke mit einem bescheidenen Rückgang von nur 22,6%. Sogar der Dax verlor im Sommer 1998 innerhalb von nur 4 Wochen wesentlich mehr Punkte (über 55%).

Die GAK der *blue chips* wird jedoch von der GAK der *Neumärkte* bei weitem übertroffen. Die Tendenz alle möglichen Unternehmen an der Börse zu kapitalisieren hat zu einem exponentiellen Anstieg der umgesetzten, spekulativen Geldmenge geführt. Diese Menge wird durch virtuelle Formen wie *Optionen*, *Derivate* und *Futures* potentiert. Solange ständig frisches Geld an die Börse fließt, kann dieses aberwitzige Spiel unterhalten werden. Es genügt jedoch, einen Blick auf die Charts zu werfen um zu sehen, daß dieses Wachstum auf Pump nicht ewig anhalten kann. Der zukünftige Zusammenbruch der Börse kann mit Hilfe einer eigenen Methode chart-technisch ermittelt werden. Sie sagt voraus, daß ein gewaltiger Börsencrash im Jahre 2002 stattfinden wird. Ich werde jedoch diese Methode nicht als Beweis anführen, sondern vielmehr die Gründe, die zu diesem Krach führen, erläutern.

Innere Dynamik und Verlauf der großen Krise zu Beginn des 3. Millenniums (5)

Gründe für den Börsenkrach

Das meiste Geld, das an die Börse fließt, kommt von Firmen und organisierten Spekulanten wie Fonds und Banken. Mit der Verbreitung von Internet beteiligen sich immer mehr Privatbürger direkt an der Börse. Ein zunehmender Anteil der Ersparnisse fließt somit in die Börse. Ein großer Teil der Rentenbeiträge wird z.B. über die Börse kapitalisiert. Die größten Summen, die jedoch an der Börse zirkulieren, bleiben im Besitz von Fonds und Banken. Sie können nicht immer an der Börse untergebracht werden. Da diese Institutionen zugleich Mehrheitsaktionäre bei vielen Unternehmen sind, versuchen sie Ihr Geld auf direktem Wege unterzubringen, indem sie immer größer werdende Firmenübernahmen (*mergers*) freundlicher oder feindlicher Art fördern. Dabei wird der Kaufpreis nicht gerade zimperlich berechnet. Da die meisten *mergers* über große Zwischenhändler abgewickelt werden, die selber an der Börse aktiv sind, werden die Summen nach oben getrieben, denn sie bekommen, vom *insider Wissen* einmal abgesehen, satte Prozente vom Verkaufsvolumen.

Die inflationäre Tendenz aus diesen Prozessen ist nicht zu verkennen. Prägnantes Beispiel liefert die feindliche Übernahme von *Mannesmann AG* durch das englische Unternehmen *Vodafone*. Die Summe, die Vodafone den Aktionären von Mannesmann bezahlte, belief sich auf etwa die Hälfte (372 Mrd DM) des Staatsbudgets der Bundesrepublik und steht somit in keinem Verhältnis zum realen Wert dieser Firma. Dieses Geld kann Vodafone selbst nie und nimmer aufbringen. Vielmehr muß man annehmen, daß hinter diesem Unternehmen mächtige und sehr flüssige Fonds und Banken stehen, die ihr überschüssiges Geld irgendwo investieren müssen. Angesichts stagnierender Wachstumsraten und sinkender realer Industrieproduktion gibt es aber immer weniger Firmen, die sich zu kaufen lohnen. Der Markt wird sehr bald leer gekauft sein, wie die neuesten Käufe in der Pharmaindustrie oder in der Autoindustrie belegen. Man kann sich leicht ausrechnen, wann der Zeitpunkt eintritt, an dem es nichts mehr zu kaufen gibt - nach dem totalen Monopolismus folgt nur noch der Kannibalismus oder das große Sterben der Dinosaurier.

Innere Dynamik und Verlauf der großen Krise zu Beginn des 3. Millenniums (6)

Folgen des Börsenkrachs

Just zu diesem Zeitpunkt wird die überschüssige Geldmenge aus der Weltinflation für alle sichtbar, da sie nirgendwo mehr unterzubringen ist. Diese Erkenntnis, die bereits heute in den charts als verborgene, unbewußte Information eingebaut ist, wird das kollektive Bewußtsein der Anleger spontan erreichen und eine Kettenreaktion panikartiger Verkäufe an der Börse auslösen. Das Ausmaß des Börsenkrachs wird alles bisher Gekannte in den Schatten stellen. Im Gegensatz zum „Schwarzen Montag“ wird der Dow Jones Index nicht um läppische 800-900 Punkte fallen, sondern um satte 5000 - 9000 Punkte. Der Krach wird alle Börsen der Welt gleichzeitig erfassen und nur wenige Tage dauern. Dieses Ereignis wird die *größte Geldvernichtung* in der Wirtschaftsgeschichte darstellen und die Rolle und Einschätzung des Geldes als „Wert an sich“ unterminieren. Es werden Stimmen laut, die den Ersatz des Geldes durch ein objektives, transparentes, mathematisch-digitales System zur Abrechnung fordern werden. Im Zuge dieser Reform werden die meisten Bürger erkennen, daß auch die gegenwärtigen intermediären Finanzstrukturen wie Banken, Fonds und Versicherungen problemlos abgeschafft werden können, ja müssen, um die Effizienz der neuen Wirtschaftsordnung zu gewährleisten. Diese fortschrittlichen Wirtschaftsideen, die sich aus der neuen Energologie logisch ergeben, werden von den folgenden Ereignissen getragen.

Nach dem Krach werden nicht nur die meisten großen Firmen, Banken und Fonds bilanztechnisch Pleite sein, sondern es werden vor allem viele einfache Bürger um ihre Ersparnisse und Renten gebracht. Im Zuge dieser *Liquidationen* werden auch die *Gesundheitssysteme* und der *Fiskus* der Industrieländer zusammenbrechen. Nach dieser wirtschaftlichen Apokalypse, die den modernen Nationalstaat in seinem Gefüge zerstören wird, wird die Weltgemeinschaft ein anderes Anlitz erhalten. Die alte Wirtschaftsordnung, die bei der Versorgung der Weltbevölkerung ohnehin versagt hat, wird unter dem Druck der Krise abgeschafft. Getragen vom kollektiven Willen der Menschheit wird eine neue, effizientere und gerechtere Gesellschaft kurzfristig aufgebaut. Sie wird bald die ganze Menschheit umfassen, denn man wird erkennen, daß nicht Trennung und Konkurrenz, sondern nur Kooperation und Einheit eine stabile wirtschaftliche Entwicklung gewährleisten. Die Vorgänge, die dann die Oberhand im Weltgeschehen gewinnen werden, sind das Thema einer separaten Abhandlung. Sie setzen intime Kenntnisse der neuen Energologie voraus.